

Francesco Carotta
Mit: Arne Eickenberg

Liberalia tu accusas!

– zur Restitution der antiken Datierung von Caesars *funus**

© Francesco Carotta 2009–2012

Aus den Berichten von Nikolaus Damascenus, Sueton, Plutarch, Appian und Cassius Dio ergibt sich für Caesars Begräbnisfeier (*funus*) unisono der 17. März.¹ Dies wird von niemandem bestritten. Aber sie sollen sich allesamt geirrt haben – wie man im modernen akademischen Milieu zu wissen behauptet:

Die antiken Historiographen (Appian, Dio, Plutarch) machen bekanntlich den Fehler, die Ereignisse des 15., 16. und 17. März auf zwei Tage zusammenzudrängen.²

«Bekanntlich»: d.h. der «Fehler» ist angeblich so patent, dass man die Gründe für die Infragestellung der gesamten antiken Historiographie nicht mehr anzugeben braucht.³

Infolgedessen wird fast überall ein späteres Datum für Caesars Beisetzung angenommen, meist der 20. – mit ausdrücklichem oder stillschweigendem Bezug auf Drumann bzw. seinen Herausgeber Groebe.⁴ Diese scheinen also die Hauptgewährsmänner der späten Datierung zu sein – wenn auch moderate, denn andere unterstellen einen noch längeren Zeitraum zwischen Ermordung und Begräbnisfeierlichkeiten.

Auf der viel zitierten Seite 417 steht in einem Zusatz des Groebe:

Die Leichenfeier für den ermordeten Caesar fand nach Ruete, Korresp. Cic. 44/3 p. 16 f., zwischen dem 20. und 23. März statt. Der 19. März war als Feiertag (*Quinquatrus* CIL I 2 p. 298) ausgeschlossen; ebenso der 17. und 18., weil an diesen beiden Tagen die bekannten Senatssitzungen stattfanden. Über den 20. März wird man aber kaum hinausgehen können, da von einer längeren Ausstellung der Leiche nirgends die Rede ist. Vgl. darüber Marquardt-Mau *Privatleben d. Römer* 347, 9. Ihne RG VII 269. nimmt einen späteren Termin an.⁵

Eine nicht sehr sichere Position, die trotzdem Schule gemacht hat und zur akademischen Wahrheit emporgestiegen ist. Aber ist es auch die einfache Wahrheit?

Schon über den *Quinquatrus* als Feiertag kann man eine differenzierte Meinung haben, denn an diesem Tag hielt der Senat ein Jahr später eine Sitzung,⁶ v.i. p. 16. Was das Argument angeht, wonach *feriis publicis*, an Feiertagen kein toter Mensch begraben werden durfte,⁷ fragt sich, ob dies auch für ein *funus publicum* galt,⁸ ob ein feierliches Leichenbegängnis gerade an einem Feiertag unmöglich gewesen sein soll – zumal im Falle des ermordeten *dictator perpetuo* und *pontifex maximus*,⁹ was Staatstrauer und eine Ausnahmesituation hervorrief.¹⁰

Aus den Berichten der antiken Historiographen ergibt sich als Datum für die genannten Senatssitzungen der 16. und der 17., nicht der 17. und der 18. Plutarch z.B. schreibt in der Biographie des Brutus:

«Als jedoch am folgenden Tag der Senat sich im Tempel der Tellus versammelte [...]»¹¹

Die erste Senatssitzung fand demnach am folgenden Tag statt, am Tag nach den Iden, also am 16. März.¹² Das zählt natürlich für Groebe nicht, denn Plutarch widerspreche sich manchmal, z.B.

lässt er *Ant.* 14 die Senatssitzung im Tellustempel der Bewirtung der Verschworenen im Hause des Antonius und Lepidus folgen, während er *Brut.* 19 die zeitliche Ordnung der Begebenheiten innehält und erst die Senatssitzungen, dann die Bewirtung bringt. Plutarch schreibt eben vom Standpunkte der Biographie, aber nicht von dem der Chronologie. Daher darf man auch über die Zeitfolge nichts aus ihm schließen.¹³

Hier sind Groebe leider zwei folgenschwere Beobachtungsfehler unterlaufen, denn erstens lässt Plutarch in *Ant.* 14 die Senatssitzung nicht unbedingt der Bewirtung der Verschworenen folgen,¹⁴ und zweitens bringt er in *Brut.* 19 die Bewirtung nicht *nach* den Senatssitzungen, sondern *dazwischen*. Plutarchs angeblicher Widerspruch ist dann leicht dadurch zu erklären, dass es zwei Senatssitzungen gab, wie Drumann und Groebe selbst annehmen, und da die Bewirtung der Mörder seitens des Antonius und Lepidus dazwischen fiel, war es einerlei zu sagen, dass sie «nach» der Senatssitzung oder «vor» der Senatssitzung stattfand, je nachdem, welche man meinte, die erste oder die zweite, je nach biographischem Standpunkt eben. Plutarch muss deswegen für die Chronologie nicht unbrauchbar sein, zumal dieselbe Zeitangabe auch bei anderen Autoren wiederkehrt, wie im Falle der ersten Senatssitzung, die Antonius laut Appian noch in der Nacht vom 15. zum 16. einberief:

«Noch in der nämlichen Nacht¹⁵ wurden Caesars Geld und amtliche Aufzeichnungen in das Haus des Antonius überbracht. [...] Während dieser Vorgänge berief ein Rundschreiben des Antonius den Senat noch vor Tagesanbruch zu einer Sitzung im Tempel der Tellus zusammen, der unmittelbar neben seinem Haus lag.»¹⁶

Als während der Senatssitzung Antonius und Lepidus hinausgehen und dieser zum Forum herabsteigt, um zum Volk zu reden, sagt er dann:

«Gestern noch stand ich mit Caesar zusammen da ...»¹⁷

– was nur möglich ist, wenn die erste Senatssitzung am 16. stattfand.

Appian ist für Drumann generell glaubwürdig (p. 59), so dass man diese Passi gelten lassen könnte, für Groebe jedoch nicht, denn er stimmt Drumanns «*günstigem Urteil über Appian nicht unbedingt zu*»: Appian füge den Tatsachen eigene Zutaten hinzu, zeige ein ausgezeichnetes Kombinationstalent, beachte aber das Früher oder Später nicht.¹⁸ Das heißt aber, dass Groebe von Appian nur das gelten lässt, was zu einer anderweitig zu bestimmenden Chronologie passt. Ein riskantes Unterfangen,

abhängig vom eigenen Kombinationstalent und der subjektiven Bewertung der Verlässlichkeit der Quellen.

Zugeben muss Groebe jedoch, dass die Berechnung des bereits verstorbenen Drumann (1786–1861) ohne Kenntnis des *Bios Kaisaros* von Nikolaus von Damaskus erfolgt war.¹⁹ Und das hatte auch in seinen Augen Folgen:

Dieser in seinen Einzelheiten sehr ausführliche Bericht ist als der einzige zeitgenössische von hohem Werte.²⁰

Nikolaus, geboren um 64 v. Chr., war zur Zeit von Caesars Ermordung schon zwanzig Jahre alt und konnte daher nicht wie die anderen erhaltenen antiken Historiographen, die allesamt im 1., 2. oder gar 3. Jh. schrieben, einfach abgetan werden. Groebe gibt es unumwunden zu:

Es drängen sich sonach die Ereignisse, welche Drumann auf den 15. und 16. März verteilt hatte, auf den 15. März zusammen, wenn wir dem Zeugnis des Nicolaus Glauben schenken.²¹

Leider bleibt es ein Lippenbekenntnis, denn er sah trotzdem keinen Anlass, den leer gewordenen 16. aufzugeben, weil er inzwischen den Brief des Decimus Brutus, den Ruete (v.s.) zwischen dem 21. und 25. März ansetzte, leichtsinnig auf den 16. März datierte²² (v.i.) und notdürftig benutzte, um die entstandene Lücke zu füllen – wie aus seiner Auflistung ersichtlich wird, die wir zur besseren Orientierung ganz wiedergeben. Groebe schrieb:

Die Reihenfolge der Begebenheiten am 15. und 16. März 44 ist demnach folgende:

15. März.

1. Caesars Ermordung. Flucht der Senatoren.
2. Ansprache des M. Brutus auf dem Forum. Das Volk billigt die That nicht.
3. Flucht der Mörder auf das Capitol. Caesars Leiche wird in sein Haus gebracht. Calpurnia. Zurüstung zum Begräbnis.
4. Auftreten des Praetors Cinna. Dolabella maßt sich das Consulat an.
5. Erneuter Versuch der Mörder das Volk zu gewinnen. Volksversammlung auf dem Forum unter dem Schutze der Gladiatoren des D. Brutus. Es spricht zunächst ein Anhänger der Mittelpartei, darauf M. Brutus. Das Volk bleibt stumm. Rückkehr der Mörder auf das Capitol.
6. Antonius beginnt zu handeln und einigt sich zunächst mit Lepidus.
7. Cicero und andere Männer der aristokratischen Partei erscheinen am Abend auf dem Capitol. Beratung.
8. Gesandtschaft an Antonius und Lepidus. Antwort wird auf den folgenden Tag versprochen.
9. Hirtius besucht nach einer Unterredung mit Antonius D. Brutus in seiner Wohnung. Dieser giebt die Sache der Verschworenen verloren.

Nacht vom 15./16. März.

10. Antonius bemächtigt sich des Staatsschatzes und der Papiere Caesars.
11. Lepidus besetzt das Forum (nach Nic. Dam. 27. an dem auf das Eintreffen der Gesandtschaft folgenden Tage).

16. März.

13.²³ Antonius erscheint in Waffen. Eilboten gehen in die Provinz an Caesars Freunde und Anhänger, um dieselben zu einer Kundgebung aufzufordern. Ansammlung von Veteranen in der Stadt.

14. Beratung der Caesarianer. Hirtius für, Lepidus gegen den Frieden. Antonius entscheidet zu Gunsten des Friedens für Schonung der Mörder. D. Brutus schreibt verzweiflungsvoll an M. Brutus und Cassius auf dem Capitol. *ad fam.* XI 1, 1–4.

vor 9 Uhr: vormittags.

15. Hirtius überbringt D. Brutus persönlich die Botschaft von dem eingetretenen Umschwunge. Dieser fügt zu seinem Briefe ein Postscriptum hinzu. *ad fam.* XI 1, 5.

16. Antonius übernimmt die Regierung und verhandelt mit den Verschworenen auf dem Capitol. Ergebnis: der Senat soll entscheiden. In der Stadt wird Ruhe und Ordnung hergestellt. Die Verständigeren unter den Anhängern der Verfassungspartei kommen bereits zu der Einsicht, dass es unzweckmäßig war, nur Caesar allein zu töten. Nic. Dam. 27.

Nacht vom 16./17. März.

17. Die Stadt erleuchtet. Die Beamten versehen abwechselnd ihre Ämter. Schriftliche Aufforderung des Antonius zum Zusammentreten des Senats noch vor Tagesanbruch. App. II. 126.²⁴

Auf den ersten Blick scheint alles in bester Ordnung zu sein. Was soll aber am 16. passiert sein? An wirklichen Ereignissen anscheinend gar nichts.

13. *«Antonius erscheint in Waffen».*

Richtig. Als bewaffnet zeigte er sich aber in einer Pause der Senatssitzung,²⁵ zusammen mit Lepidus, der sagte, dass er am Vortag mit Caesar am Forum gestanden hatte (v.s.). Schon darum müsste man die Senatssitzung eigentlich am 16. ansetzen.

«Eilboten gehen in die Provinz an Caesars Freunde und Anhänger, um dieselben zu einer Kundgebung aufzufordern.»

Dies geschah nicht in Rom, sondern in den Provinzen, zumal das Verschicken von Boten beider Parteien bereits in der Nacht davor begonnen hatte.²⁶

«Ansammlung von Veteranen in der Stadt.»

Dies fand aber gerade während der Senatssitzung statt, um z.B. die Verräter mit Steinen zu bewerfen, als sie in den Senat gingen.²⁷

14. *«Beratung der Caesarianer. Hirtius für, Lepidus gegen den Frieden. Antonius entscheidet zu Gunsten des Friedens für Schonung der Mörder.»*

Dies muss aber bereits den vorherigen Abend beschreiben, denn da traf die unter Punkt 8 aufgeführte Gesandtschaft der Mörder bei Antonius und Lepidus ein. Zu dem Zeitpunkt hatten sich Antonius und Lepidus also bereits getroffen, wie Groebe selbst bestätigt.²⁸ Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten²⁹ und selbst wenn sie nur versprochen worden sei, wie unter Punkt 8 behauptet, ist es unwahrscheinlich, dass die bereits zusammensitzenden Caesarianer erst am nächsten Tag über eine so entscheidende Sache berieten, zumal sie unmittelbar danach handelten, noch in der Nacht (cf. Punkte 9, 10 und 11), was voraussetzt,

dass sie sich bereits abgesprochen hatten. Oder soll man annehmen, dass jeder für sich etwas tat, ohne vorherige Absprache?

«D. Brutus schreibt verzweiflungsvoll an M. Brutus und Cassius auf dem Capitol. *ad fam. XI 1, 1–4.*»

Warum erst jetzt? D. Brutus hatte schon am Vorabend die Sache der Verschworenen verlorengegeben (cf. Punkt 9). Außerdem wird dieser Brief des D. Brutus inzwischen in der Forschung allgemein einige Tage später datiert.³⁰ Aber selbst wenn er am 16. geschrieben worden wäre, hätte nicht die ganze Stadt stillgestanden, um abzuwarten, dass D. Brutus seinen Brief schreibt. War er der Einzige, der an diesem Tag Briefe schrieb?

15. «Hirtius überbringt D. Brutus persönlich die Botschaft von dem eingetretenen Umschwunge. Dieser fügt zu seinem Briefe ein Postscriptum hinzu. *ad fam. XI 1, 5.*»

Es hatte offensichtlich nicht gereicht, einen Brief zu einem Extra-Ereignis zu machen, und so werden hier die Überbringung des Briefes und die Hinzufügung eines Postscriptum zum Event! Man kann sich fragen, warum Punkt 12. fehlt. Stand etwa drin, dass D. Brutus sich gerade Gedanken darüber machte, ob er nicht einen Brief schreiben soll?

16. «Antonius übernimmt die Regierung.»

Dies hatte er bereits getan, als er sich in der Nacht vom 15./16. März des Staatsschatzes und der Papiere Caesars bemächtigt hatte (Punkt 10).

«... und verhandelt mit den Verschworenen auf dem Capitol. Ergebnis: der Senat soll entscheiden.»

Dies hatte bereits am Vorabend begonnen (cf. Punkt 8), und kurz darauf wurde des Antonius' Antwort den Abgesandten erteilt.³¹

«In der Stadt wird Ruhe und Ordnung hergestellt.»

Dies geschah bereits in der Nacht zuvor.³² Oder soll man glauben, dass Antonius den Staatsschatz und Caesars Papiere abholen und in sein Haus überbringen lassen konnte (Punkt 10), ohne vorher für Ruhe und Ordnung zu sorgen?

«Die Verständigeren unter den Anhängern der Verfassungspartei kommen bereits zu der Einsicht, dass es unzweckmäßig war, nur Caesar allein zu töten. *Nic. Dam. 27.*»

Und eine Einsicht, also ein gedanklicher Vorgang, normalerweise als Gedankenblitz, soll nun ein Ereignis sein, das alle anderen in der Stadt daran hindert, etwas anderes zu tun – zum Beispiel eine Senatssitzung abzuhalten?

Fazit: Bei all seiner Mühe kann Groebe nicht verschleiern, dass die in seinen Augen unausweichliche Konsequenz aus dem Auftauchen des Zeugnis von Nikolaus, dass nämlich «die Ereignisse, welche Drumann auf den 15. und 16. März verteilt hatte, auf den 15. März sich zusammendrängen», ihrerseits zur Folge hat, dass dann der 16. unvermeidlich ereignisleer bleiben muss. Man wundert sich nur, dass er mit seinem

Verschleierungsversuch anhand eines zweifelhaften Briefes des D. Brutus so lange die akademische Welt hinters Licht führen konnte. Was noch mehr wundert, ist, dass Erich Becht³³ den 16. aufrechterhält, denn, abgesehen vom fraglichen Brief des D. Brutus, gibt es bei ihm an diesem Tag nur noch die Beratung der Caesarianer, die anscheinend volle 24 Stunden brauchten, um zu entscheiden, was zu tun ist.³⁴ Währenddessen sollen natürlich alle anderen brav stillgehalten haben, Mörder wie Veteranen wie *plebs urbana*. Ein Wunder!

Daher ist das beharrliche Festhalten am 17. als Datum der ersten Senatssitzung, welche offensichtlich nach allen antiken Zeugnissen doch am 16. stattfand, nicht rational zu erklären.

Die Zusammenlegung der beiden Senatssitzungen zu einer einzigen, natürlich am 17., obwohl am 16. auch dann nichts passiert, wie es Evelyn S. Shuckburgh macht – woraus manche schlossen, dass die Beisetzung am 18. vollzogen wurde³⁵ –, zeigt immerhin, dass es möglich ist, beide Senatssitzungen auf denselben Tag zu legen. Was dann zur Folge hat, dass sie am 16. stattfanden, wenn der Tag sonst leer ist, mit Beisetzung am 17. Bleibt man aber dabei, dass beide Senatssitzungen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen abgehalten wurden, ist es möglich und logisch anzunehmen, dass die zweite Senatssitzung am frühen Morgen desselben Tages stattfand wie die Beisetzung, welche dann am Nachmittag erfolgte. Dafür gibt es ein klares Indiz bei Cicero selbst, dem Kronzeugen von Drumann-Groebe. In der zweiten Philippica sagt Cicero, bezogen auf den Tag der Liberalia, als er zum Senat kam:

«Was für ein Tag war jener für dich, Antonius! Obwohl du plötzlich zu meinem Feind wurdest, tut es mir doch leid, dass du es dir nicht gegönnt hast. Was für ein Mann, unsterbliche Götter, und wie groß wärest du gewesen, wenn du bloß die Geisteshaltung jenes Tages hättest beibehalten können! Wir hätten noch Frieden, der gemacht war durch [dein] als Geisel gestelltes Kind [...] [hättest du nicht dann] der Beisetzung des Tyrannen [...] in schändlicher Weise vorgestanden.»³⁶

Dieser Umschwung in der Geisteshaltung des Antonius' im Verlauf eines einzigen Tages weist darauf hin, dass der Senatssitzung, an der Cicero teilnahm, am selben Tag die Beisetzung Caesars folgte.

Das berühmte Wort Ciceros an seinen Freund Atticus im besagten Brief – *Liberalia tu accusas*, «Du beschuldigst die Liberalia» – nicht auf die Beisetzung, sondern auf die Senatssitzung zu beziehen, in der die Beisetzung beschlossen wurde, ist dann einerlei. Dazu notiert Shuckburgh zwar:

That is, on what was done in the senate on the 17th of March.

Fügt aber hinzu:

It was the funeral and the recitation of the will to which Atticus (as did Cicero, *Phil.* 2.89) attributed the revulsion of public feeling and the mischief which followed.

Dies geht aus der Folge des Briefes hervor, wo Beschluss und Beisetzung in einem Atemzug genannt werden:

«Du beschuldigst die Liberalia. Was hätte damals noch geschehen können? Wir waren schon längst verloren. Entsinnst du dich noch, wie du ausriefest, alles sei verloren, wenn er zu Grabe getragen werde? Aber er wurde gar auf dem Forum verbrannt, sein Tod in preisenden Reden beklagt, Knechte und Arme mit Feuerbränden in unsere Behausungen losgelassen.»³⁷

Das bedeutet aber, dass wenn die Beisetzung nicht am nämlichen Tag stattgefunden hätte, Atticus kaum die Liberalia hätte beschuldigen können. Weit davon entfernt, einen Beweis für eine Beisetzung am 18. oder später zu liefern, ist Ciceros *Liberalia tu accusas* eher ein Indiz für eine Beisetzung am Tag der Liberalia selbst.

Ciceros Brief wurde verschickt aus Cumae, einer Hochburg des Ceres-Kultes, am 19. April, Tag der *Cerialia*, und weil Ceres die Kultgenossin von Liber und Libera war,³⁸ waren die *Cerialia* mit den *Liberalia* verbunden – und somit ein prädestiniertes Meditationsdatum für Cicero. Das Wort «Liberalia» wird von ihm hier nicht nur als Datum, sondern als Tag eines Ereignisses aufgefasst und benutzt, nicht anders als wenn er von den «Iden des März» spricht, womit er den Tag von Caesars Ermordung meint.³⁹ Entsprechend wird er mit «Liberalia» vor allem Caesars Beisetzung gemeint haben, denn diese war das eigentliche Ereignis jenes Tages – die Senatssitzung aber nur bedingt.⁴⁰

Das Hauptzeugnis für den unterstellten «bekannten Fehler» ist offensichtlich die *Philippica* 2.89, die von allen, Drumann⁴¹ wie Shuckburgh (v.s.), erwähnt wird. Dort sagt Cicero zu Antonius:

«Weder sah ich dich an jenem Tag [d.h. an den Iden] noch am nächsten [...] Am dritten [den ersten mitgezählt, also am übernächsten] Tag kam ich zum Tempel der Tellus».⁴²

Damit steht fest, dass Cicero erst am 17. zur Senatssitzung kam. Daraus wohl schloss einst Drumann, dass die erste Senatssitzung erst am 17. stattfand – und dass sich folglich alle antiken Historiographen geirrt hatten. Cicero war ein Augenzeuge, die Historiographen dagegen kamen allesamt danach und schrieben vom Hörensagen oder schrieben ab – bis auf Nikolaus Damascenus, dessen Werk Drumann aber ignorierte (und eigentlich auch bis auf Appian und Plutarch, die auf den Zeitzeugen Asinius Pollio zurückgehen, was wenigstens Groebe hätte wissen können).⁴³ Dass die erste Senatssitzung ohne Cicero habe stattfinden können, kommt ihm nicht in den Sinn.⁴⁴ Dabei sagt Cicero selbst, dass er versucht hatte, den Senat stattdessen zu einer Sitzung auf dem Kapitol bei den Mördern einberufen zu lassen.⁴⁵ Ferner, dass er weiterhin auf dem Kapitol geblieben war, obwohl die «Liberatores» ihn dann zu Antonius schicken wollten; dass er blieb, als andere schon gingen; dass er erst ungerne (*et quidem invitus*) zu jener von Antonius einberufenen Sitzung erschien, als sich keiner mehr weigern konnte – am 17.:

«Denn wer konnte sich zu den Liberalia weigern, zur Senatssitzung zu kommen?»⁴⁶

Zwar nennt er in dem Zusammenhang Caesars Akten, die Gegenstand der Auseinandersetzung in der ersten Senatssitzung waren:

«ihm selbst zu dienen brachten wir nicht über uns; jetzt beugen wir uns vor seinen Papieren.»⁴⁷

Aber daraus ist nicht zu schließen, dass erst in der Sitzung zu den Liberalia die *acta Caesaris* behandelt und bestätigt wurden, denn Cicero kritisiert den Beschluss und nennt nicht nur die Liberalia, sondern im selben Atemzug auch *illam sessionem Capitolinam*, «jene kapitolinische Sitzung» – was sich anhört wie «jenes untätige Herumsitzen auf dem Kapitol» –, einberufen von den Bruti, die an den gemeinen «Bruti» gescheitert war, «den Toren, die sich für klug und vorsichtig halten, die sich freuten, manche sogar gratulierten, aber dort nicht hatten verbleiben wollen.» Was darauf hindeutet, dass sie zu den anderen übergelaufen waren, nämlich zu der von Antonius einberufenen ersten Senatssitzung, die dadurch beschlussfähig geworden war, und als Erstes Caesars Akten bestätigte – womit sie ihre Ämter behalten konnten, und darauf kam es ihnen an.

Es gab also eine Dualität der Macht am 16., mit geteiltem Senat, auf dem Capitol und im Tempel der Tellus. Man kann daher Cicero selbst so verstehen, dass bereits vor seiner Ankunft eine Sitzung im Tempel der Tellus stattgefunden hatte – ohne ihn –, in der auch die Amnestie für die Mörder beschlossen wurde, und dass womöglich Antonius bereits seinen zweijährigen Sohn als Friedensgeisel zum Kapitol geschickt hatte.⁴⁸ Was sogar Cicero, der bis dahin an keinen Pakt geglaubt hatte (*foedere ullo*), den Mut gab, sich zu dieser Senatssitzung zu begeben. Dem würde das von Cicero gewählte Tempus nicht widersprechen – *erat facta per obsidem* –, aus dem man vernehmen kann, dass die Geisel bereits gestellt war, als er zum Tempel der Tellus kam. Dass das Kind des Antonius zwischen beiden Senatssitzungen als Geisel gestellt worden ist, sagt Plut. *Brut.* 19 ausdrücklich, dem Plut. *Ant.* 14 nicht widerspricht, v. s.

Cicero kam wahrscheinlich mit den anderen Freunden des Brutus vom Kapitol herunter, nachdem die Geisel dort angekommen war (ebenda und Velleius,⁴⁹ bei dem Ciceros Rede zum Lobe der Amnestie nach der Stellung der Geisel stattfindet). Dem widerspricht Cicero selbst nicht, bei dem die Kinder des Antonius und des Lepidus nach Antonius' Rede gestellt werden, nicht nach seiner eigenen.⁵⁰ Mit Appian⁵¹ und Cassius Dio⁵² gegen Cicero, Plutarch und Velleius die Stellung der Geiseln nach der zweiten Senatssitzung und der Rede des Cicero anzusetzen, erschwert Cassius Dio selbst, aus dem hervorgeht, dass daraufhin Brutus zu Lepidus sowie Cassius zu Antonius gingen und mit ihnen speisten⁵³ – was eher zur *cena* am Abend des 16. nach der ersten Senatssitzung als zum *prandium* am Mittag des 17. nach der zweiten denkbar ist.

Jedenfalls hätte es Antonius kaum wagen können, während des Funerals die Menge derart aufzuwiegeln, wenn sich die Kinder noch in den Händen der Mörder befunden hätten.⁵⁴ Appian und Cassius Dio – oder deren Kopisten – können daher die

Rückgabe der Geiseln mit ihrer Stellung verwechselt haben – und ein anderes Datum für die Rückgabe ist aus den Quellen sonst nicht zu ermitteln. Das würde zu den *Liberalia* passen, denn während es kaum denkbar ist, dass sie ausgerechnet an den *Liberalia* die Kinder als Geiseln stellten, dem Tag, an dem die *liberi* zu *liberi* wurden, d.h. die freigeborenen Kinder zu freien Bürgern, war es umgekehrt das beste Datum, um sie wieder frei zu geben, nicht zuletzt im Selbstverständnis des «*liberator*» Brutus, der niemandem außer dem «Tyrannen» schaden wollte.⁵⁵

Über den genauen Ablauf der Ereignisse divergieren die Angaben der Historiographen, und es bleibt subjektiv, für welche man sich wann entscheidet: Wer ist wann glaubwürdig, und wer wann nicht? Als abenteuerlich erwies es sich jedenfalls, die Divergenzen zwischen den verschiedenen Historiographen zum Anlass zu nehmen, um anhand einer einzigen deutungsabhängigen Stelle bei Cicero gerade den Angelpunkt der Ereignisse zu verschieben, obwohl hier alle antiken Autoren einig sind: die Beisetzung am dritten Tag. Daran hätte man besser nicht rütteln sollen. Denn auf ein anderes Datum für Caesars Beisetzung hat man sich mit dieser Methode nicht mehr einigen können: 18.? 20.? 21.? 23.? Wer bietet mehr?

Dabei wurde übersehen, dass sich Caesars Beisetzung durch ein internes, unzweifelhaftes Zeugnis auf den Tag genau datieren lässt, nämlich auf den 17., und deswegen alle vorhergehenden Ereignisse bis spätestens zum Mittag des 17. eingeordnet werden müssen.⁵⁶

Denn unabhängig von der heiklen Zählung der Tage ab der ersten Senatssitzung steht im Bericht des Sueton ein entscheidender Hinweis, dass Caesars Beisetzung am Tag der *Liberalia* stattfand, die auf den 17. fielen: Viele Mütter warfen die goldenen Kapseln und die purpurverbrämten Togen ihrer Kinder auf den Scheiterhaufen, zusammen mit den Schmuckstücken, die sie selbst trugen.⁵⁷

Dies war aber eine typische Handlung der *Liberalia*: Bei diesem Fest legten die ausgewachsenen Kinder sowohl die *bullae* als auch die *praetexta* ab, die sie bis dahin getragen hatten, und zogen daraufhin Erwachsenenkleidung an, die Knaben die Männertoga, auch *toga libera* genannt.⁵⁸ *Bullae* und *praetextae* wurden den Göttern geweiht. Die Tatsache, dass die Mütter *bullae* und *praetextae* ihrer Kinder auf den Scheiterhaufen des Caesar warfen, ist ein Zeichen dafür, dass es am Fest der *Liberalia* geschah – auf jeden Fall nicht danach, denn sonst hätten sie ja ihre Opfertgaben gar nicht mehr besessen.⁵⁹

Als unter dem Leichenbett von zwei Unbekannten mit Wachsfackeln am Forum selbst Feuer gelegt worden war, um es weiter zu entfachen und zu nähren «schleppte die Menge der Umstehenden sofort dürres Reisig, Gerichtsbänke und Richterstühle und was außerdem für eine Leichengabe zur Hand war, zusammen».⁶⁰ Gerichtsbänke und Richterstühle standen immer auf dem Forum, so waren sie auch einst bei der Verbrennung der Leiche des Clodius verwendet worden (s.u.), allerdings nicht

zusammen mit Reisig, wie bei Caesar, sondern mit den Tischen und den Büchern der Buchhändler, die bei Caesar nicht genannt werden.⁶¹

Diese beiden parallelen und doch divergierenden Details können ein weiteres Indiz dafür liefern, dass Caesars Beisetzung tatsächlich an den Liberalia stattfand. Offensichtlich war es an einem Tag, an dem die Buchhändler geschlossen hatten, also an einem Festtag, denn angesichts der Anzahl der Schmähschriften, die gegen Caesar geschrieben wurden, deren Veröffentlichung er duldete, die aber in den Augen des Volkes zu seiner Ermordung beitrugen, hätte man sonst auch diesmal deren Tische und Bücher verbrannt. Und es war an einem Tag, an dem am Forum «dürres Reisig» in Mengen herumstand. Nun, wann gab es so etwas auf dem Forum Romanum, dem Zentrum der Welthauptstadt, wo Volksversammlungen stattfanden? Caesar hatte es vor kurzem umgebaut, unnützer Sperrmüll lag unmöglich da herum, zumal am Tag der Beisetzung des Pontifex maximus, an dem der Verkehr der erwarteten enormen Menschenmenge kaum zu regeln war.⁶² Am Tag der Liberalia gab es aber dort dürres Reisig in Mengen: ganze 27 menschenähnliche Puppen aus Binsenstroh.

Am selben Tag wie die Liberalia, mit Vorbereitung am vorhergehenden, fand nämlich in Rom alljährlich eine Prozession statt, *itur ad Argeos* genannt,⁶³ die vom Forum zu den 27 kleinen Kapellen der *Argei* verlief, welche sich verstreut in den vier alten Regionen der Stadt befanden. Am 14. Mai folgte dann eine zweite Prozession, bei deren Abschluss 27 *Argei, simulacra hominum e scirpeis*, «menschenähnliche Puppen aus Binsenstroh», vom *pons sublicius*, der altehrwürdigen Pfahlbrücke, von Vestalinnen in den Tiber geworfen wurden. Der antiken Sage nach waren sie nämlich Fürsten aus Argos gewesen, Begleiter des Argiver Herakles, die sich in der vom Gott Saturn gegründeten Siedlung auf dem Kapitol niedergelassen hatten und nach ihrem Tode entweder selbst oder deren Abbilder durch den Fluss ins Meer und in die Heimat getragen werden sollten.⁶⁴ Weil am Tag von Caesars Beisetzung die Prozession, aufgrund des Ausnahmezustandes und des ungeheuerlichen Andrangs (s.o.), kaum losziehen konnte, befanden sich die 27 Argei-Puppen wohl noch am Ausgangspunkt am Forum und konnten, da sie aus Binsen bestanden, die große Menge «dürres Reisig» liefern, die für die Verbrennung einer Leiche notwendig war. Dass die Mörder vorgehabt hatten, Caesars Leiche in den Tiber zu werfen, passte dann auch symbolisch zu den an dem Datum alljährlich in den Tiber geworfenen Argei und erklärt, warum Sueton die *virgulta arida*, das dürre Reisig, nicht einfach zum Brennholz zählt, sondern mitunter zu den Leichengaben.

Das blutbefleckte Gewand Caesars war an ein Tropaeum gehängt worden, das zu Häupten des Totenbattes aufgestellt war, wo sein Körper lag.⁶⁵ Nach Quintilians Ausdruck war Caesars *vestis* sogar noch *cruenta*, <blutig> und *sanguine madens*,

<bluttriefend>, <blutüberströmt>, was an eine zeitliche Nähe der Beisetzung zum Mord denken lässt.

Während der Leichenrede des Antonius, weil der Körper flach auf der Rednerbühne liegend von der am Forum stehenden Menge nicht zu sehen war, wurde über die Bahre eine Wachfigur des Getöteten gehievt, die realistisch alle Stichwunden am ganzen Körper zeigte. Mit Hilfe einer Drehvorrichtung konnte sie in alle Richtungen gewendet werden, damit alle sie sehen. Den Anblick konnte das Volk nicht ertragen, wurde rasend und machte Jagd auf die Mörder, die sich aber davon gemacht hatten, und erwischte in seinem Zorn und Schmerz stattdessen Caesars Freund Cinna – wie wir sehen werden.⁶⁶

Bei Dionysosfesten war es Sitte, ein Idol des Gottes aufzustellen, dessen Form jener eines römischen Tropaeums entsprach, wie auch die Weise, es zu tragen und aufzurichten. Zur Versinnbildlichung anbei einige Szenen aus den attischen Anthesteria.⁶⁷



1. Weinschöpfen vor dem Dionysosidol mit tanzenden Frauen.

Auf der ersten (Abb. 1) kann man am unten sichtbaren senkrechten Pfahl erkennen, dass das Dionysosidol aus einem verkleideten und mit Maske versehenen Tropaeum bestand. Der Pfahl steckte zur Stabilisierung im Boden oder aber in einer runden Basis, wie in Abb. 2 zu sehen, was dann auch ein eventuelles Drehen ermöglicht haben wird.



2. Errichtung des Dionysosidols, bzw. einer Herme desselben.

Das Idol konnte aber einfach vom Tropaeum abgenommen werden, sozusagen ausgezogen, und dem Ablauf der Riten entsprechend woanders angebracht werden, wie in Abb. 3 sichtbar.



3. Darstellung dionysischer Riten.

Während drei junge Männer noch das *ferculum*, die Trage, mit daraufgestelltem nacktem Tropaeum halten, womit sie das Dionysosidol bis dahin getragen haben, sitzt dieses bereits im Wagen, womit der Gott zur nächsten Station des Ritus gefahren wird.

Dies macht deutlich, dass die bei Caesars Beisetzung verwendeten Requisiten, insbesondere das Tropaeum mit dem Gewand, typisch waren für ein Dionysosfest und werden daher zu den Liberalia vorhanden gewesen sein. Es ist naheliegend, dass sie gerade an diesem Fest übernommen wurden und für Caesar angewandt, der dadurch als neuer Dionysos den Mythos reinkarnierte, wobei die seinen gemarterten Körper darstellende Wachsfigur das Tragische des «zweimalgeborenen» Gottes⁶⁸ vor Augen führte, der seinerseits auch von den Titanen getötet worden war.⁶⁹

Es gibt eine andere Handlung, die während Caesars Beisetzung stattfand, welche nur im Zusammenhang mit einem Dionysosfest denkbar ist.

Beim Anblick der blutbefleckten Toga Caesars und der sichtbar gemachten Stichwunden am ganzen Körper, außer sich vor Wut, hetzten die Menschen nach den Sympathisanten der Mörder und gebärdeten sich in ihrem Zorn und Schmerz so rasend, dass sie sogar Caesars Busenfreund, Helvius Cinna zerfetzten, der das Pech hatte, denselben Namen zu tragen wie ein anderer Cinna, der eine Rede gegen den Ermordeten gehalten hatte:

«Ohne nur eine Erklärung über die Namensgleichheit sich anzuhören, zerfleischten sie ihn auf bestialische Weise: Kein Körperteil konnte mehr für die Beisetzung gefunden werden!»⁷⁰

Die Wortwahl Appians – *maniôdôs*, «rasend»; *orgês*, «Zorn»; *lypês*, «Schmerz»; *diespasan thêriôdôs*, «zerfleischten sie ihn auf bestialische Weise» –, die sich mit jener der Parallelüberlieferung deckt – Plutarch: *diespasthê*, «wurde er in Stücke gerissen» –, wie auch das Ergebnis – «kein Körperteil konnte mehr für die Beisetzung gefunden werden!» – lässt keinen Zweifel darüber, dass es sich hier um den berühmten berüchtigten mänadischen *diasparagmôs* handelt, das Zerreißen des Opfertieres⁷¹ mit ritueller Omophagie, dem orgiastischen «Roh-Fressen» im Dionysos-Kult.⁷²

Kaum anzunehmen, dass eine derart archaisch-brutale, für den Dionysos-Kult aber typische Handlung, begangen in dionysischer Raserei und Verblendung, sich nicht am Dionysos-Fest, i.e. den Liberalia, ereignet haben kann. Nur an dem Tag waren die Leute mental vorbereitet und religiös legitimiert einen solchen fundamentalen Tabubruch zu begehen und vor allem zu akzeptieren.⁷³ Ja die folgende Handlung – der Kopf des Cinna wurde auf einem Spieß herumgetragen – deutet darauf hin, dass das rasende Volk dem Kanevas einer dionysischen Tragödie folgte, denn dasselbe hatte in Euripides' *Bacchae* bereits Agave mit dem Kopf ihres zerrissenen Sohnes Pentheus getan.⁷⁴

Das Auftreten des Antonius während der Leichenrede, wie ein von Gott Begeisterter auf einer Bühne, der in einer Art von Verzückung den Getöteten wie einen himmlischen Gott pries und das bittere Unrecht beweinte, das ihm widerfahren war; das Volk, das gleich dem Chor in der Tragödie und mit Flötenbegleitung schmerzlichste Klagerufe anstimmte; das Mimenspiel, das den Toten selbst wie aus dem Jenseits die Mörder ansprechen und in ungläubiger Verwunderung die Worte hinzufügen ließ: «Ach, habe ich sie denn geschont, damit sie meine Mörder werden?»⁷⁵; die Zurschaustellung des blutgefleckten Gewands und der Wachsfigur mit all den Wunden am ganzen Körper; all diese wirkungsvolle Inszenierung, die das Volk aus der Trauer in zornige Erregung sich hineinsteigern ließ, bis es eben zu jenem Zerreißen von Caesars Busenfreund kam und die Mörder erschrocken aus der Stadt flohen,⁷⁶ wirkt wie eine Urtragödie, die deswegen so leicht improvisiert werden konnte, weil alle Akteure sie von den dionysischen Mysterien kannten, aus denen nicht zufällig sich die griechische Tragödie entwickelt hatte.⁷⁷ Am eigenen Fest des Dionysos wurden alle Trauergäste zu seinen Mysten, die «wie von dem Gott Begeisterte» mit schlafwandlerischer Sicherheit auf der Bühne der Geschichte agierten.

Eine frühzeitige Beisetzung entsprach übrigens der vom Mittelmeerklima bedingten alten Sitte.⁷⁸ Sich auf mehrere Vergilische Stellen stützend, sagt der Horaz-Kommentator Cruquianus:

«Bei den Alten war es Sitte, dass die Leiche des Verstorbenen drei Tage lang zu Hause liegt [...] und am dritten Tag auf den Scheiterhaufen gelegt wird; [...] nach weiteren drei Tagen wurde die Asche in eine Urne zusammengetan und in einem Grab bestattet.»⁷⁹

Die Beisetzung Caesars wird demnach traditionsgemäß am dritten Tag stattgefunden haben, den Todestag mitgezählt. Von einer längeren Ausstellung der Leiche ist nirgends die Rede – wie Groebe selbst zugibt (v.s. p. 1). Im Gegenteil: Aus Nikolaus vernimmt man eher Eile,⁸⁰ die nicht zuletzt geboten war, weil die Mörder drohten, die Leiche in den Tiber zu werfen.⁸¹ Im selben Werk spricht Nikolaus zur Zeit der Beisetzung vom Körper Caesars als «vor kurzem getötet»,⁸² und dass die Beisetzung vom Volk mit Gewalt durchgesetzt wurde, so dass Atia, die Mutter Octavians, die testamentarisch damit beauftragt war, nicht zum Zuge kam,⁸³ was ebenso auf eine zeitliche Nähe hindeutet.

Auch Ciceros Ausdrücke *insepulta sepultura* und *semustilatus* bestätigen die Eile.⁸⁴ Mit demselben Ausdruck – *sem(i)ustilatus*, «halbverbrannt» – hatte Cicero acht Jahre früher den genauso eilig kremierten Körper des Clodius bezeichnet, des Verbündeten Caesars, auch er tragisch erdolcht.⁸⁵ Caesars Beisetzung war auffälligerweise zur Wiederholung jener von Publius Clodius geraten.⁸⁶ Fulvia, damals Frau des Clodius, hatte dessen mit Dolchen durchbohrten, blutüberströmten Körper dem Volk gezeigt und einen Aufstand provoziert – und zwar gleich am nächsten Tag: *postera die*.⁸⁷ Bei Caesars Beisetzung war sie inzwischen die Frau des Antonius, der die Leichenrede hielt, und da auch in diesem Fall der mit Dolchen durchbohrte, blutüberströmte Körper dem Volk gezeigt wurde, wenn auch in Form eines Abbildes, was jedoch gleichermaßen einen Aufstand provozierte, gehen Kommentatoren davon aus, dass Fulvia wieder daran beteiligt war.⁸⁸ Wie dem auch sei, die antiken Autoren hätten kaum eine Parallele zwischen beiden Beisetzungen ziehen können, wenn jene Caesars, anders als bei Clodius, erst viel später erfolgt wäre: Will man die Wunden eines Ermordeten zeigen und damit Aufsehen erregen, muss man es auch gleich tun.

Es existiert außerdem ein *terminus ante quem* für Caesars Beisetzung. Der Abmarsch zum Krieg gegen die Parther war auf den 18. März festgelegt:

«Vier Tage [den ersten Tag mitgezählt] vor der geplanten Abreise ermordeten ihn seine Gegner in der Kurie.»⁸⁹

Das Datum war nicht zufällig gewählt, denn fünf Jahre zuvor hatte der letztendlich besiegte Pompeius am Tag der Liberalia die Stadt verlassen, um in den Bürgerkrieg zu ziehen.⁹⁰ Am gleichen Tag des Jahres 45 v. Chr. hatte Caesar in Munda den letzten Sieg gegen die Söhne des Pompeius errungen.⁹¹ Im Jahr 44 v. Chr. entschied er sich, Rom nicht am gleichen Tag wie einst Pompeius zu verlassen, um so zu den Liberalia, am Vortag des geplanten Abmarsches, zugleich seinen Sieg und die damit erreichte Einheit im Staat als gutes Omen für einen erfolgreichen Feldzug gegen die Parther zelebrieren zu können. Zu diesem Anlass hatten sich zwei Gruppen von Veteranen in der Stadt Rom eingefunden. Die alten, von Caesar bereits angesiedelten Kolonisten,

ganz vorne jene aus Kampanien, waren angereist, um ihm das Geleit in den Partherkrieg zu geben.⁹² Die neuen Veteranen versammelten sich en masse und drängten zusätzlich auf die Anerkennung ihrer Landlose⁹³ –, was sie trotz der Ermordung Caesars erreichten, in der zweiten Senatssitzung.⁹⁴ In der entstandenen allgemeinen Unsicherheit hatten sie es allzu eilig, wieder in ihren Städten, Landgebieten und Bauernhöfen zu sitzen, um sie eventuell mit der Waffe in der Hand gegen die Caesarmörder zu verteidigen. Sie werden daher die Beisetzung am 17. März durchgesetzt haben, zumal es nicht nur ein Dionysos-Fest war – dem Caesar besonders wichtig, hatte er doch den Kult des Liber Pater nach dem Bacchanalien-Verbot wieder zugelassen (v.i.) –, sondern gerade auch das Datum ihres Sieges bei Munda.⁹⁵ Niemand hätte diesen in zweierlei Hinsicht so wichtigen Tag verstreichen lassen, weder die Veteranen, die das Jubiläum feiern wollten, noch die Technitai des Dionysos, die am Vortag von Caesars Abmarsch dessen Zug in den Partherkrieg als Auftakt einer dionysischen Triumphprozession vorbereitet hatten. Nicht zufällig finden wir beide Gruppen an Caesars Verbrennungsstätte wieder, zusammen mit den *matronae* und deren Kindern (v.s.).⁹⁶

Antonius, der bacchantische Zecher, Liebhaber einer Mimenspielerin und Anwalt der Veteranen, der Caesars Grabrede hielt, lässt sich später in Griechenland und Asien als Dionysos preisen, mit Opferr Rauch und Heilsgesängen, aber auch mit Wehklagen.⁹⁷ Im Anschluss an den *Dionysia* wurde am 17. Anthesterion ein Fest für ihn zelebriert, die *Antônia*.⁹⁸

Von seiner Frau Fulvia, der Regisseurin von Caesars Beisetzung, sind Münzen erhalten, die sie als geflügelte Nike mit dionysischen Motiven wie Efeu darstellen. Es sind Prägungen der phrygischen Stadt *Eumenia*, ihr zu Ehren *Fulvia* genannt, der Zwillingstadt von *Dionysopolis*. Cf. Abb. 4.

Die Stadt hatte schon früher Dionysos-Münzen geprägt, und auch ihr Name passte gut zu Fulvia, denn *Eumeniden*, die «Gnädigen», hießen die Erinyen, die Furien und Rachegöttinnen der Ermordeten, blutrünstig und maternal zugleich.



4. Münze mit Bild der Fulvia, geflügelt; Rückseite: Efeukranz (Blätter und Beeren).

Dasselbe Efeu-Motiv – oder Dionysos selbst – findet man auf Münzen des Antonius aus derselben Zeit, das er dann auch nach Fulvias Tod und seiner Ehe mit Octavia beibehielt. Cf. Abb. 5. und 6.



5. Münze des Antonius mit Efeukranz; Rs: Octavia auf *cista mystica*.

6. Münze des Antonius und Octavia; Rs: Dionysos auf *cista mystica*.

Man kann sich fragen, ob diese auffällige gemeinsame Verehrung des Dionysos, des «Zweimalgeborenen», in Zusammenhang mit Totenkult⁹⁹ und Fruchtbarkeit, mit *Antônia*-Fest am 17. Anthesterion, denkbar gewesen wäre, wenn Antonius und Fulvia nicht damit eines großen Dionysostages und zugleich eines gemeinsamen Triumphes über den Tod gedacht hätten – was freilich nur die Beisetzung Caesars an den *Liberalia*, 17. März 44 sein kann. Hätten sie dagegen den Tag des Liberfestes mit Gerede ungenutzt verstreichen lassen, was wäre dann ihre Rechtfertigung gewesen, als Verfechter des Dionysos aufzutreten¹⁰⁰ und sich ausgerechnet am selben Datum als Sieger feiern zu lassen?

Doch zurück zu Cicero. Wir haben oben gesehen, dass die Senatssitzung, bei der Cicero anwesend war, am Tag der *Liberalia* stattfand:

«Denn wer konnte sich zu den *Liberalia* weigern, zur Senatssitzung zu kommen?»¹⁰¹

Ein Jahr später schreibt er aus Rom an Cornificius:

«Deinen Brief habe ich am Tage der *Liberalia* erhalten [...]. An diesem Tage fand keine Senatssitzung statt und auch nicht am folgenden. Am *Quinquatrus* habe ich Deine Sache in gut besuchter Senatssitzung vorgebracht.»¹⁰²

Dies zeigt, dass im Jahr 43 v. Chr. keine Senatssitzung am Tag der *Liberalia* stattfand, was ein Jahr zuvor aber noch geschehen war. Nur Zufall, oder war ein religiöses Verbot eingetreten? Hatte dies mit Caesars Beisetzung zu tun? Und war der folgende Tag deswegen auch ungeeignet geworden, weil das Volk an der Verbrennungsstätte länger trauerte, bis die Gebeine aufgelesen und bestattet wurden?¹⁰³ Wurde der *Quinquatrus* davon tangiert, und war er deswegen nun für Senatssitzungen offen?

Auch die antiken Dichter legen Zeugnis ab. Die Information, dass Caesar den Kult des Liber Pater an den *Liberalia* nach dem Bacchanalien-Verbot wieder zugelassen hatte, gibt uns Servius in einem Kommentar zur fünften Ekloge des Vergil:

«Daphnis lehrte uns auch, armenische Tiger dem Wagen anzujochen, im Reigen des Bacchus lehrte uns Daphnis schreiten.»¹⁰⁴

Dazu Servius:

«Dies bezieht sich eindeutig auf Caesar, der bekanntlich als erster den Kult des Liber Pater nach Rom brachte; <curru> steht für <curru>; thiasos für Tänze, die Reigen des Liber, das heißt die Liberalia, das Liberfest.»¹⁰⁵

In einem früheren Vers hatte Vergil geschrieben:

«den umgebrachten Daphnis beweinten klagend die Nymphen beim grausamen Leichenbegängnis [...], als die Mutter, des Sohnes kläglichen Leichnam umschlingend, sowohl die Götter als auch die Sterne grausam nannte.»¹⁰⁶

Dazu gibt Servius u.a. diese Deutung:

«Andere sagen, dass damit allegorisch C. Iulius Caesar gemeint sei, der im Senat von Cassius und Brutus mit dreiundzwanzig Stichwunden beseitigt wurde: daher wollen sie, dass <grausames Leichenbegängnis> gesagt sei [...] wenn es von Gaius Caesar gesagt wird, viele nehmen es wegen der Mutter Venus an.»¹⁰⁷

Unabhängig von der *vexata quaestio*, ob Vergil mit Daphnis Caesar gemeint habe, stellt Servius' Kommentar einen klaren Bezug her zwischen der Beisetzung Caesars und den Liberalia.

In derselben Ekloge schreibt Vergil:

«Wie für Bacchus und Ceres, so bringen Gelübde alljährlich dir die Bauern; auch du verpflichtest sie dir zur Erfüllung.»¹⁰⁸

Die *vota*, die Gelübde an Bacchus und Ceres können auf die Cerialia fallen, Fest von Ceres, Libera und Liber,¹⁰⁹ aber auch auf die Liberalia, mit umgekehrter Reihenfolge, da Ceres überhaupt die Kultgenossin von Liber war.¹¹⁰ Dass der Adressat des *tibi* der vergöttlichte Caesar sei, darüber herrscht Konsensus: Diese Ekloge soll zur Feier der Vergöttlichung Caesars geschrieben worden sein.¹¹¹

Was bedeutet *tibi sic ... quotannis*, «so auch dir jedes Jahr»? Wie ist das zu verstehen? Spricht dieses *sic* dafür, dass das Fest zwar auch für ihn, den vergöttlichten Caesar, Jahr für Jahr fiel, jedoch auf ein anderes Datum als Bacchus und Ceres? Oder eher dafür, dass es auf dasselbe Datum fiel? Dafür spräche auch das *tu quoque*, das neben *vois* (Wiederholung von *vota* des vorherigen Verses) steht. Das würde aber bedeuten, dass die Bauern wussten, dass das Fest der Liberalia inzwischen nicht nur Liber und Libera, den *liberi* der Ceres, galt, sondern auch dem vergöttlichten Caesar, der an den Liberalia bestattet worden und dabei zu den Göttern aufgegangen war. Was nicht wundern würde, wenn sie angesiedelte Veteranen Caesars waren.

In *Tristia*, wo in den ersten zwei Versen das Datum angegeben wird:

«Dieser ist der Tag, an dem dich die Dichter zu preisen pflegen, wenn die Zeiten uns nicht täuschen, Bacchus.»¹¹²

– das heißt am Tag der Liberalia (darüber sind sich die Kommentatoren einig) –, betet Ovid den Gott Bacchus an, als dessen «cultor» er ihn bittet, bei einem anderen «Gott» zu intervenieren, mit dem Bacchus «Umgang hat» – gemeint ist Augustus,

der Ovid aus Rom verbannt hatte –, um sein Schicksal zu mildern und so für seine Begnadigung zu sorgen.¹¹³ Ovid betrachtet die Verbindung des *Caesareum numen* mit dem *numen* des Bacchus am Tag der Liberalia als selbstverständlich, und er wählt gerade diesen Tag, um über seinen Dichterverein, die *cultores Liberi*, kaiserliche Gnade zu erbitten. Dies kann besser verstanden werden, wenn Caesar an den Liberalia zu einem *numen* wie Bacchus wurde, mit dem er dadurch einen besonderen Umgang hatte. Anderenfalls wäre Ovid ja ein Tor gewesen, gerade Bacchus als Vermittler zu wählen, den Gott des Antonius, und er hätte lieber gleich dem augusteischen Apollo ein Carmen schreiben sollen, wie Freunde es bereits taten.¹¹⁴ Dass Bacchus für ihn nur ein schwacher Mentor sein konnte, hatte Ovid bereits am Anfang angedeutet, wo er im zweiten Vers zweifelnd einschränkt: *si modo non fallunt tempora* – «wenn die Zeiten uns nicht täuschen, wenn wir uns nicht ein falsches Datum ausgesucht haben». Er wusste also, dass die Liberalia bei Augustus nicht gut ankamen, war es doch der große Tag des Antonius gewesen, der sich danach als Neuer Dionysos gab.¹¹⁵ Wenn Ovid es trotzdem tut, dann wohl, weil das Datum obligat war. Was nur bedeuten kann: Die Liberalia waren nicht nur mit dem *numen* des Bacchus, sondern auch mit jenem des Caesar verbunden, weswegen er sich erhoffte, dass er den Sohn an des Vaters numinosem Tag anflehen durfte, trotz alledem.

Ein mögliches Beweisstück findet sich auch in Ovids *Fasti*, als er die Liberalia der archaischen Zeit anspricht:

*luce sua ludos uvae commentor habebat,
quos cum taedifera nunc habet ille dea.*¹¹⁶

Diese Passage wird allgemein so verstanden, dass nun (*nunc*) der Weingott Liber seine Spiele nicht mehr an seinem eigenen Festtag hatte (*habebat*), die inzwischen zusammen mit jenen der Fackelträgerin Ceres gefeiert wurden (*habet*). Wenn, dann ist es aber eher umgekehrt, dass die Spiele der Ceres an den Cerialia am 19. April zu den Liberalia am 17. März verlegt wurden – worauf die widersprechenden Eintragungen in den *Fasti* hindeuten,¹¹⁷ und weil Ovid den Liber nicht erwähnt, als er dann von den Cerialia spricht.¹¹⁸ Wie dem auch sei, bis jetzt konnte kein Grund für diese angenommene Zusammenlegung unter Augustus der *ludi* des Liber und der Ceres angegeben werden. Die Lösung dieser *obscura quaestio*¹¹⁹ könnte aus unserer Sicht darin liegen, dass die traditionell ausgelassenen bis obszönen Spiele des Liber¹²⁰ am 17. März vom prüden Octavian Augustus nach Caesars Tod als unpassend angesehen wurden und dass er dem Antonius eine Begehung Jahr für Jahr von Caesars Beisetzung nicht gönnte,¹²¹ sodass er die Spiele der Cerialia auf die Liberalia verlegte, die er nun insgesamt dem Sieg Caesars in Munda weihte.¹²²

Soweit zu den Römern. Doch während der Beisetzung Caesars weilten auch Fremde in Rom, deren Trauer von Sueton besonders hervorgehoben wird:

«Während dieser höchsten Staatstrauer wehklagte die Menge der ausländischen Völker im Kreis je nach ihrer Sitte, besonders Juden, die sogar viele Nächte hintereinander die Verbrennungsstätte besuchten.»¹²³

Das auffällige Verhalten der Juden wird hier nicht auf einen besonderen Eifer zurückgeführt – diesen zeigten auch die Vertreter der anderen Völker –, sondern auf die Sitte: *suo quaeque more*. Die Sitte der Juden unterschied sich darin, dass sie zu dieser Zeit ihr Pascha feierten. Dieses Fest fiel in den Monat *Nisan*, für welchen sie aber in der Praxis den entsprechenden Monat des bürgerlichen Kalenders nahmen, der in der Region ihres jeweiligen Domizils Gültigkeit besaß, zum Beispiel den *Xantikos* der Makedonier und den *Parmuthi* der Ägypter.¹²⁴ Analog werden sie in Rom den März genommen haben, und zumindest jene, die an der Verbrennungsstätte Caesars trauerten, werden sich nach seinem julianischen Kalender gerichtet haben, mit dem Pascha-Mahl am Vorabend der Iden des März.¹²⁵ Vom 15. bis zum 21. Nisan schließt sich für die Juden das Fest der ungesäuerten Brote (*Mazzot*) an,¹²⁶ was bedeutet, dass sie im Falle einer Beisetzung Caesars am 17. zu diesem Zeitpunkt noch vier Feiertage bis zum Ende der *Mazzot*-Zeit hatten und auch nach der Grablegung am 19. noch mindestens zwei. Hätte die Beisetzung aber erst am 20. stattgefunden, so hätten sie bis zum *ossilegium*, das traditionell am dritten Tag nach der *crematio* stattfand,¹²⁷ nur noch die letzte Nacht der *Mazzot* zur Verfügung gehabt, auf keinen Fall jedoch *noctibus continuis* – erst recht nicht, wenn die Beisetzung noch später stattgefunden hätte.

Unter der Annahme, dass das auffällig lange Ausharren von Juden an der Verbrennungsstätte Caesars nicht nur mit ihrer besonderen Anhänglichkeit zu tun hatte, sondern auch mit ihrer Sitte, sodass sie wegen der *Mazzot suo more* mehr Muße dazu hatten, dann spricht jenes *noctibus continuis* ebenfalls für ein frühes Datum der *crematio*.

Die vorgenommene Kritik der von Drumann-Groebe propagierten späten Datierung gibt also den antiken Historiographen Recht. Es wäre ohnehin verwunderlich, wenn sie sich alle geirrt hätten, Nikolaus, Sueton, Plutarch, Appian, Dio, Antonianer wie Augusteer, verschiedene Quellen benutzend und trotzdem alle mit demselben Fehler. Und wozu? Was wäre denn ihre Motivation gewesen, die Ereignisse auf drei Tage zusammenzudrängen, wenn sie in vier oder sechs stattgefunden hätten?

Wir haben direkte Beweise für eine restituierte Chronologie finden können: zum einen Lepidus, der während der Senatssitzung sagte, dass er «gestern» am Forum mit Caesar gestanden hatte, was sicherstellt, dass die erste Senatssitzung am Tag nach der Ermordung stattfand, weswegen das gesamte revisionistische Konstrukt von vornherein unzulässig war; zum anderen die von den Matronen auf Caesars Scheiterhaufen geworfenen *togae praetextae* ihrer Kinder sowie das Zerreißen des Cinna, was offenbart, dass die *crematio* am Tag der Liberalia stattfand. Weiterhin

finden sich zahlreiche zwingende Indizien, wie etwa die Übereinstimmung mit dem alten römischen Beisetzungsritual, wonach die *crematio* am dritten Tag erfolgte, die Parallele zu Clodius' Beisetzung, dazu die Eile nicht zuletzt der Veteranen, die Vorbestimmung der Liberalia als letzter Tag Caesars in Rom sowie die spätere Selbstdarstellung des Antonius als neuer Dionysos mit *Antônia* am 17. Anthesterion. Als externes Indiz wird unsere chronologische Justierung von der kalendarischen Übereinstimmung mit dem Pascha-Ritual der Juden flankiert. Zusätzlich finden wir bei so unterschiedlichen Autoren wie Cicero, Sueton, Vergil oder Ovid die Liberalia direkt oder indirekt, aber immer auffällig mit Caesars Funeralien im Zusammenhang stehend, sodass die Beisetzung Caesars zu den Liberalia am 17. März als gesichert gelten kann.¹²⁸

Wenn man sich fragt, wie es bei unseren großen Gelehrten zu einer solchen Blendung kommen konnte, liefert Franz Fröhlich in seiner auf Latein geschriebenen Dissertation die Antwort: Sie waren offensichtlich der Meinung, Appian habe allzu eifrig Partei für die Caesarianer ergriffen, weswegen Ciceros Aussagen seinen eigenen vorzuziehen seien.¹²⁹ Somit wurden wichtige Belege übergangen¹³⁰ und Cicero wurde zum *auctor* der Amnestie gemacht,¹³¹ nicht nur zum Autor ihres Namens. Mehr beansprucht aber Cicero selbst nicht und gibt bei allem Stolz zu, dass er nur seinen kleinen Beitrag dazu geleistet hatte: *quantum in me fuit*.¹³² Trotzdem wurde Ciceros Rolle überbewertet, und das führte dazu, dass die Senatssitzung am 17., bei der auch er anwesend war, zur allerersten Sitzung erklärt werden musste. Damit waren die Gelehrten ciceronianischer als Cicero, denn jener hatte sich mit Antonius ansonsten über alles gestritten, nur nicht darum, wer zuerst für Frieden gesorgt hatte – diese Ehre musste er nolens volens dem Antonius lassen.¹³³ Er hat sicherlich nur jene Senatssitzung, bei der er dazu gestoßen war, als die einzig wahre betrachtet (*unum illum diem*),¹³⁴ aber bestimmt nicht die Chronologie dieser Tage in Frage gestellt, am allerwenigsten das Datum der Beisetzung Caesars, das jeder kannte.¹³⁵

Das Verwerfen der Liberalia als Datum für Caesars Beisetzung seitens der modernen Gelehrten erfolgte also nicht objektiv, sondern offensichtlich polemisch, unter apriorischem Ausschluss der caesarianischen Quellen, die ipso facto als suspekt erklärt wurden, nicht nur in ihrer politischen Tendenz, sondern sogar in der Chronologie der Ereignisse.

Der damit angerichtete Schaden ist immens. Indem der Beisetzung Caesars das Datum weggenommen wurde, ohne ein anderes bestimmen zu können, hat man ihn sozusagen historisch unbestattet gelassen und das erreicht, was Cicero wünschte, die *insepulta sepultura* eines *mortuus*, und was Octavian wollte, die Löschung der Erinnerung an die *Liberalia*. Zugleich aber hat man sich jeder Möglichkeit beraubt, den sozialpolitisch brisanten sakralen Kontext zu verstehen, in welchem jenes epochale Ereignis stattgefunden hat und was die Form von Caesars Apotheose entscheidend mitbestimmte.¹³⁶

Literatur

- ALFÖLDI, A. (1953). *Studien über Caesars Monarchie*. Lund.
- ALFÖLDI, A. (1968). «Die Denartypen des C. Cossutius Maridianus und die letzte Denaremission des P. Sepullius Macer», *Schweizerische Numismatische Rundschau* 47, p.85–103, Stadtbibliothek Bern.
- ALFÖLDI, A. (1973). «La divinisation de César dans la politique d'Antoine et d'Octavien entre 44 et 40 avant J.-C.», *Revue Numismatique*, 6e sér. 15, p.99–128.
- ARCE, J. (1988). *Funus Imperatorum*. Madrid.
- BABCOCK, C. L. (1965). «The early career of Fulvia», in: *American Journal of Philology*, vol.86. Baltimore.
- BECHT, E. (1911). *Regeste über die Zeit von Cäsars Ermordung bis zum Umschwung in der Politik des Antonius*. Freiburg i. Br.
- BLÜMNER, H. (1911). *Die römischen Privataltertümer*. München.
- BOTERMANN, H. (1968). *Die Soldaten und die römische Politik in der Zeit von Caesars Tod bis zur Begründung des Zweiten Triumvirats*. München.
- BRINGMANN, K. (1971). *Untersuchungen zum späten Cicero*, *Hypomnemata* 29, Göttingen.
- BRUHL, A. (1953). *Liber Pater. Origine et expansion du culte dionysiaque à Rome et dans le monde romain*. Paris.
- BRUNEL, R. (1926). *Essai sur la confrérie religieuse des Aissâoua au Maroc*. Paris.
- CANFORA, L. (2006²). *Giulio Cesare, il dittatore democratico*. Bari.
- CRISTOFOLI, R. (2002). *Dopo Cesare : la scena politica romana all'indomani del cesaricidio*. Neapel-Perugia.
- DEGRASSI, A. (1963). *Inscriptiones Italiae* 13. 2. Rom.
- DREW, D. L. (1922). «Vergil's fifth Eclogue: A defence of the Julius Caesar-Daphnis Theory», *The Classical Quarterly* XVI, p.57–64.
- DRUMANN, W. & GROEBE, P. (1899-1922²). *Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung oder Pompeius, Caesar, Cicero und ihre Zeitgenossen nach Geschlechtern und mit genealogischen Tabellen, I-VI*. Berlin-Leipzig; Nachdruck Hildesheim 1964.
- FRISCH, H. (1946). *Cicero's Fight for the Republic*, Kopenhagen.
- FRÖHLICH, F. (1892). *De rebus inde a Caesare occiso usque ad senatum Liberalibus habitum gestis*. Berlin.
- GINZEL, F. K. (1906–1914). *Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie, I–III*. Leipzig.
- GOLDSWORTHY, A. (2006). *Caesar. Life of a Colossus*, New Haven.
- GOTTER, U. (1996). *Der Diktator ist tot! : Politik in Rom zwischen den Iden des März und der Begründung des Zweiten Triumvirats*. Stuttgart.
- GRATTAROLA, P. (1990). *I Cesariani dalle idi di marzo alla costituzione del secondo triumvirato*. Turin.
- GRESWELL, E. (1854). *Origines Kalendarie Italicae*, Vol. 4. Oxford.
- GRIMAL, P. (1949). «La <Ve Églogue> et le culte de César», *Mélanges Picard*, Paris.
- HENDRIKS, T. (2008). *Rouw en razernij om Caesar. De wraak van het volk voor een politieke moord zonder weerga*. Soesterberg.
- JEANMAIRE, H. (1951). *Dionysos. Histoire du culte de Bacchus*, Paris.

- KERÉNYI, K. (1976). *Dionysos. Urbild des unzerstörbaren Lebens*. München-Wien.
- KIERDORF, W. (1980). *Laudatio Funebri. Interpretationen und Untersuchungen zur Entwicklung der römischen Leichenrede*, Meisenheim am Glan.
- LE BONNIEC, H. (1958). *Le Culte de Cérès à Rome. Des origines à la fin de la République*, Paris.
- MALCOVATI, E. (1955). *Oratorum Romanorum fragmenta liberae rei publicae*. Turin.
- MARQUART-MAU: MARQUART, J. u. MOMMSEN, Th., *Handbuch der römischen Alterthümer*, 2. Aufl. 1876–1886. Bd. 7, 1.2. von MAU, A., *Privatleben der Römer*. Leipzig.
- MÜLLER, R. (1884). *De rebus inde a Caesaris nece usque ad funus Romae gestis*. Münster.
- RAMSEY, J. T. (2010). «Debate at a distance: a unique strategy in Cicero's *Thirteenth Philippic*», in: D. H. BERRY, A. ERSKINE, Eds., *Form and Function in Roman Oratory*, Cambridge, p.155–174.
- RUETE, E. (1883). *Die Correspondenz Ciceros in den Jahren 44 und 43*. Dissertation. Marburg.
- SCHRUMPF, S. (2006). *Bestattung und Bestattungswesen im Römischen Reich*. Bonn.
- SHUCKBURGH, E. S. (1900–08). *Cicero. The Letters of Cicero; the whole extant correspondence in chronological order, in four volumes*. London.
- SIMON, E. (1962). «Dionysischer Sarkophag in Princeton», *MDAI(R)* 69, p.136–158. Heidelberg.
- SIMON, E. (1990). *Die Götter der Römer*. München.
- SUMI, G. S. (2005). *Ceremony and Power. Performing Politics in Rome between Republic and Empire*. Ann Arbor.
- SYME, R. (1939). *The Roman Revolution*. Oxford.
- WEINSTOCK, S. (1971). *Divus Julius*. Oxford.
- WILLE, G. (1967). *Musica Romana*, Amsterdam.

Bildnachweis

1. Weinschöpfen vor dem Dionysosidol mit tanzenden Frauen im Lenaion. Attischer Stamnos. Neapel, Museo Archeologico Nazionale. Umzeichnung von Reichhold. Cf. KERÉNYI (1976), Abb. 85 u. p. 226.
2. Szene mit Errichtung des Dionysosidols, bzw. einer Herme desselben. Detail. Römischer Sarkophag nach einem verlorenen hellenistischen Vorbild. The Art Museum, Princeton University. Cf. SIMON (1962), p. 143 u. Taf. 44.2.; KERÉNYI (1976), Abb. 140 u. p. 300sq.
3. Darstellung dionysischer Riten am Choentag. Attische Choenkanna. New York. Metropolitan Museum of Art, Fletcher Fund, 1924. Cf. KERÉNYI (1976), Abb. 93 u. p. 241.
4. RPC 3140: Fulvia AE17 von Eumeneia als Fulvia, Phrygia. Ca. 41–40 v. Chr. Drapierte Büste von Fulvia als geflügelte Nike rechts / ΦΟΥΛΟΥΙ | ΑΝΩΝ | ΖΜΕΡΤΟΠΙ, drei Zeilen innerhalb von Efeukranz (Blätter und Beeren). SNGvA 8367.
Bildcredits: Münze links: Helios Numismatik; Münze rechts: Classical Numismatic Group. Quelle: wildwinds.com
5. RPC 2201 / Syd 1197: Kopf des M. Antonius einen Efeukranz tragend, darunter *lituus*; im Kreis M·ANTONIVS·IMP·COS·DESIG·ITER·ET·TERT. Rand Efeukranz / Drapierte Büste der Octavia über *cista* flankiert von sich windenden Schlangen; links III·VIR; rechts R·P·C.
Bildcredit: Coin Circuit. Quelle: coincircuit.com
6. Die Variante RPC 2202 / Syd 1198 zeigt Octavia neben Antonius und auf der *cista mystica* Dionysos mit Kantharos und Thyrsos.
Bildcredit: Coin Circuit. Quelle: coincircuit.com

Mit bestem Dank für Korrekturen und Hinweise an Erika Simon und Geoffrey S. Sumi.

Ungekürzte deutsche Postprint-Originalfassung des in der *Revue des Études Anciennes*, Bordeaux, tome 113, 2011, n° 2, p. 447–467, auf Englisch erschienenen Artikels: F. CAROTTA, A. EICKENBERG, «Liberalia tu accusas! Restituting the ancient date of Caesar's *funus*».

Aus einer Anmerkung/Appendix von *Was Jesus Caesar?*-Monographie (CAROTTA 1999, 2002, 2005) entstanden und auf Geheiß von Erika Simon – «Wenn Fehler gemacht worden sind, sollen sie auch korrigiert werden!» – zu einem Fachzeitschrift-Artikel entwickelt, unter Mitarbeit von Arne Eickenberg, der auch die englische Übersetzung besorgte.

- 1 Tradierte Sequenz: Senatssitzung anfangend vor Tagesanbruch am Tag nach den Iden, 16. März (App. *civ.* 2.125.524, 126.525; Plut. *Brut.* 19.1, *Caes.* 67.7–8; Nic. Dam. 27 §§103–5 [FGvH 90, F130]; Cass. Dio 44.22.2–3), gefolgt von einer Unterbrechung und der Fortsetzung am frühen Morgen des dritten Tages, 17. März (App. *civ.* 2.136; Plut. *Brut.* 19.1–2, 19.4); am selben Tag mit Tagesanbruch: Volksversammlung (App. *civ.* 2.142.593; Cass. Dio 44.35.2), Lesung des Testaments und anschließende Beisetzung (App. *civ.* 2.143sq; Plut. *Brut.* 20.1.4; Suet. *Iul.* 83sq; Dio Cass. 44.35.3–4). Für eine Kollation der für den 17. März sprechenden Quellen cf. GRESWELL (1854), p. 287–90 mit Anmerkungen.
- 2 BOTERMANN (1968) p. 8, Anm. 1.
- 3 Wie wir sehen werden, ist der Grund für die Unterstellung eines chronologischen Fehlers die Aussage Ciceros, dass er erst am dritten Tag im Senat erschienen war (Cic. *Phil.* 2.89) – mit der Folge, dass die erste Senatssitzung auf den 17. März datiert wurde, unter der Annahme, dass Cicero die zwei Senatssitzungen von Anfang an begleitet habe.
- 4 DRUMANN-GROEBE I p. 417. Ihnen folgten fast alle, u.a. SYME (1939) p. 98 und WEINSTOCK (1971) p. 450 – um nur zwei zu nennen. Es konnte zwar nicht alle überzeugen: MALCOVATI (1955) p. 470 lässt das genaue Datum offen; ALFÖLDI führte zuerst auch den 20. an, e.g. (1953) p. 63, kehrte aber später zum tradierten 17. März zurück (1968) p. 85–6, (1973) p. 101, 114. Dies blieb allerdings eine Ausnahme, und dessen ungeachtet wurde nach Drumann-Groebe bis heute weiterhin das 20. kolportiert: cf. u.a. GRATAROLA (1990) p. 21, n. 93; GOTTER (1996) p. 22, n. 70 u. p. 39; CRISTOFOLI (2002) p. 8 u. 124; SUMI (2005) p. 100; CANFORA (2006²) p. 373; RAMSEY (2010) p. 162, n. 19.
- 5 DRUMANN-GROEBE I p. 417, Leichenfeier [73,14]. Zur Computation von Ruete und Mau, v.i., Anm. 79.
- 6 Cic. *fam.* 12.25.1.
- 7 Columella, *de re rust.* 2.21.4: *Feriis publicis hominem mortuum sepelire non licet.*
- 8 Cf. App. *civ.* 2.136.569: *καὶ θάπτειν τὸν ἄνδρα δημοσίᾳ.* Cf. App. *civ.* 3.34.136.
- 9 Die oft dazu angegebene Stelle bei Cicero *leg.* 2.22.55 spricht nicht von einem Verbot der Beisetzung an Feiertagen, sondern der *feriae denicales*, des Reinigungsfestes der Familie nach einem Todesfall, also am neunten Tag; cf. Festus s.v. *denicales feriae: colebantur cum hominis mortui causa familia purgabatur.* Der von Cicero angegebene Grund dafür – dass die Vorfahren damit wollten, dass die aus diesem Leben Gewanderten zu den Göttern zählten: *nisi maiores eos qui ex hac uita migrassent in deorum numero esse uoluissent* – ist eher ein Argument für die Zulassung der Beisetzung des für eine postume Zählung zu den Göttern bereits zu Lebzeiten bestimmten Pontifex maximus auch an einem Feiertag, *a fortiori* zu den Liberalia, dem Fest des seinerseits auch zu den Göttern aufgestiegenen Dionysos.
- 10 Für *iustitium* in der Kaiserzeit bei Todesfällen im Kaiserhaus cf. Tac. *ann.* 1.16.2, Amm. 19.1.10.
- 11 Plut. *Brut.* 19.1: Οὐ μὴν ἀλλὰ τῇ ὑστεραία τῆς βουλῆς συνελθούσης εἰς τὸ τῆς Γῆς ἱερόν [...]; cf. Cass. Dio 44.22.3; Zon. 10.12.
- 12 Dies wird auch von jenen zugegeben, die den antiken Historiographen nicht folgen möchten; cf. MÜLLER (1884) p. 9: «Quamquam enim Appianus [2.125sq.], Plutarchus in vita Bruti

- [19], Dio [44.22] senatum ante diem septimum decimum Cal. Apr. fuisse persuasum habent, tamen Ciceronem [*Phil.* 2.25; *Att.* 14.10, 14.14], cui concinit Plutarchus in vita Caesaris [67], sequimur quia in illius scriptis tam accurate statutum est, quando senatum convenerit, ut dubitare noniam liceat.»
- 13 DRUMANN-GROEBE I p. 415.
- 14 Dies ist nur dann der Fall, wenn in Plut. *Ant.* 14.3 das δὲ in συναγαγὼν δὲ βουλὴν mit «dann» übersetzt wird und nicht mit «denn». Temporal: «Dann rief er den Senat zusammen», statt kopulativ begründend: «Denn er rief den Senat zusammen». Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass der folgende Satz erklärt, wie es dem Antonius gelang, Brutus und Cassius zu überreden, vom Kapitol herunterzukommen und die Bewirtungen anzunehmen, nämlich dank der auf seinen Vorschlag hin vom Senat gewährten Amnestie. Diese Stelle in der Zusammenfassung aller Ereignisse in *Ant.* 14 spricht also weniger für eine chronologische Darstellung als für eine Erklärung des Vorhergesagten – was der Vergleich mit *Brut.* 19 bestätigt.
- 15 D.h. in der Nacht nach den Iden, jener vom 15. zum 16., darüber gehen Drumann-Groebe mit allen anderen Kommentatoren konform.
- 16 App. *civ.* 2.125.524–126.525: τῆς δ' αὐτῆς νυκτὸς καὶ τὰ χρήματα τοῦ Καίσαρος καὶ τὰ ὑπομνήματα τῆς ἀρχῆς ἐς τὸν Αντώνιον μετεκομίζετο [...] Γιγνομένων δὲ τούτων διάγραμμα νυκτὸς ἀνεγινώσκετο Αντωνίων τὴν βουλὴν συγκαλοῦντος ἔτι πρὸς ἡμέρας ἐς τὸ τῆς Γῆς ἱερόν, ἀγχοτάτω μάλιστα ὄν τῆς οἰκίας Αντωνίου. Idem Cass. Dio 44.22.2–3; Zon. 10.12.
- 17 App. *civ.* 2.131.548: ἐνταῦθα χθὲς μετὰ Καίσαρος ἰστάμην. Cf. Nic. Dam. 27 §103, mit Anwesenheit des Lepidus auf dem Forum am zweiten Tag.
- 18 DRUMANN-GROEBE I p. 407 [59,1].
- 19 Die Excerpta *De insidiis* (Kap. 16–31 vom *Bios Kaisaros*) des Nikolaus Damascenus wurden in einem Codex des Escorial 1848 entdeckt und zusammen mit den *De virtutibus* von C. MÜLLER mit lateinischer Übersetzung veröffentlicht (*FHG*, Paris 1849, III, pp. 427–456, ed. Didot).
- 20 DRUMANN-GROEBE I p. 407.
- 21 DRUMANN-GROEBE I p. 409.
- 22 Cic. *fam.* 11.1; Ruete 1883, p. 7, p. 16sq; DRUMANN-GROEBE I p. 409.
- 23 Sic! Punkt 12. fehlt im Original.
- 24 DRUMANN-GROEBE I p. 414–415.
- 25 App. *civ.* 2.130.542–543; Nic. Dam. 27 §103: «am nächsten Tag».
- 26 App. *civ.* 2.125.523.
- 27 App. *civ.* 2.126.526.
- 28 DRUMANN-GROEBE I p. 409.
- 29 App. *civ.* 2.125.521.
- 30 Cf. FRISCH (1946), p. 45: Datierung auf den 20.; GOTTER (1996) p. 269: «Kurz nach dem Leichenbegräbnis».
- 31 App. *civ.* 2.125.521.
- 32 App. *civ.* 2.126.525–526.
- 33 BECHT (1911), p. 18–20.
- 34 Und dieses absurde lange Zögern in der dramatischsten aller Situationen, die Besonnenheit verlangte, aber wo hilfloses Warten nicht möglich war (App. *civ.* 3.34.133: οὐκ ἦν γνώμης παράδοξον οὐδὲ ἀπορήσαι), wird ausgerechnet den Befehlshabern aus der Schule Caesars unterstellt, eines Strategen, für welchen die Geschwindigkeit das oberste Gebot und der Schlüssel zum Erfolg war. Caes. *civ.* 7.26: *res posita in celeritate videbatur*; *Gall.* 1.70: *erat in celeritate omne positum certamen*; i.a.; Cic. *Att.* 16.10.1 (November 44) von Antonius: *aiunt enim eum Caesarina uti celeritate*. Das oft angeführte *diu deliberatum est* von Orosius *hist.*

- 6.17.2, (u.a. von BECHT *loc. cit.*) ist also relativ zu sehen und bezieht sich ohnehin auf den 15., als die Mörder mit den Dolchen noch in der Hand sich auf das Kapitol flüchteten, und die Caesarianer überlegten, ob sie sie dort samt Hügel nicht verbrennen sollten: *duo Bruti et C. Cassius aliique socii strictis pugionibus in Capitolium secesserunt. diu deliberatum est, utrum Capitolium cum auctoribus caedis oporteret incendi.*
- 35 SHUCKBURGH (1900), 4.17, n. 1 ad Cic. *Att.* 14.10; GOLDSWORTHY (2006) p. 509.
- 36 Cic. *Phil.* 2.90: *Qui tibi dies ille, Antoni, fuit? Quamquam mihi inimicus subito exstitisti, tamen me tui miseret quod tibi invideris. Qui tu vir, di immortales, et quantus fuisses, si illius diei mentem servare potuisses! Pacem haberemus, quae erat facta per obsidem puerum [...] Etsi [...] funeri tyranni [...] sceleratissime praefuisti.* Man sollte sich hier nicht von kursierenden verstellenden Übersetzungen irritieren lassen, so etwa von HELMUT KASTEN (1970), der *subito* mit «jetzt plötzlich» wiedergibt oder *si illius diei mentem servare potuisses* mit «bei deiner Gesinnung von damals zu bleiben». Wo hat er sein «jetzt» bzw. sein «damals» her? Offensichtlich sind es Projektionen, die dazu dienen, eine bestimmte Lesart festzuschreiben.
- 37 Cic. *Att.* 14.10: *Liberalia tu accusas. quid fieri tum potuit? iam pridem perieramus. meministine te clamare causam perisse si funere elatus esset? at ille etiam in foro combustus laudatusque miserabiliter servique et egentes in tecta nostra cum facibus immissi.*
- 38 Ov. *fast.* 785–6. Cf. Anm. 110. Cic. *Verr.* 5.36: *Num sum designatus aedilis ... mihi ludos sanctissimos maxima cum cura et caerimonia Cereri Libero Liberaeque faciundos.* Serv. *georg.* 1.7: *simul Liberum et Cererem posuit quia et templa eis simul posita sunt et ludi simul eduntur.*
- 39 Cic. *Att.* 14.14.3: *contenti Idibus Martiis simus* – «seien wir mit den Iden des März zufrieden»; Cic. *Att.* 15.4.2: *itaque stulta iam Iduum Martiarum est consolatio* – «somit wirkt der Trost mit den Iden des März allmählich albern»; 15.4.3: *me Idus Martiae non delectant* – «mich begeistern die Iden des März nicht».
- 40 Cf. Plut. *Brut.* 20.1sq, wo dieser «fatale Fehler», dem Atticus und Cicero den Ruin der Sache der Verschwörer zuschrieben, ausdrücklich darin bestand, «geschehen zu lassen, dass die Bestattung in der von Antonius vorgeschlagenen Weise veranstaltet wurde»: *καὶ τὰ περὶ τὴν ταφὴν ὃν ὁ Αντωνίος ἤξιον τρόπον ἐάσας γενέσθαι τοῦ παντὸς σφαλῆναι.*
- 41 DRUMANN-GROEBE I p. 65, Anm. 7 u. 8.
- 42 Cic. *Phil.* 2.89: *neque te illo die neque postero vidi [...] Post diem tertium veni in aedem Telluris.*
- 43 1874 war nämlich erschienen: BAILLEU, PAUL J. H., *Quomodo Appianus in bellorum civilium libris II-V usus sit Asinii Pollionis historiis*, Diss. Göttingen. Cf. FRÖHLICH (1892), p. 2.
- 44 Auf Plut. *Brut.* 19.1, wo Cicero als Redner für Amnestie und Eintracht neben Antonius und Plancus am ersten Tag genannt wird, wird er sich kaum berufen haben können, nachdem er dem Plutarch jede Zuverlässigkeit in der Chronologie und bei der richtigen Zeitfolge der Ereignisse abgesprochen hat, v.s. p. 2 u. Anm. 13. – in diesem Fall wohl mit Recht, denn im selben sehr konzentrierten Passus wird auch der Beschluss zur Verteilung der Ämter vorweggenommen. Cf. dagegen die noch gerafftere Darstellung ohne Unterscheidung der beiden Senatssitzungen, aber mit der richtigen Reihenfolge, erst Antonius mit Eintracht, dann später aber Cicero mit Amnestie und Zuweisung von Provinzen an Brutus und Cassius, in Plut. *Cic.* 42.3.
- 45 Cic. *Att.* 14.10: *meministine me clamare illo ipso primo Capitolino die senatum in Capitolium a praetoribus vocandum?* Schon dies wäre an sich Grund genug um anzunehmen, dass auch Antonius sofort den Senat einberief, denn sonst wären die Senatoren zum Kapitol gegangen. Die meisten Senatoren kamen dann zu der von Antonius einberufenen Sitzung schon aus formellen Gründen, weil er als Konsul ein höheres Amt bekleidete als die Praetoren Brutus und Cassius, cf. Liv. 43.14.4: Zur Einberufung einer Senatssitzung am Konsul vorbei hätten die Praetoren die Billigung des Senats gebraucht, den man aber zuerst einberufen musste.

- 46 Cic. *Att.* 14.14.2: *nam Liberalibus quis potuit in senatum non venire?* Im Umkehrschluss bedeutet Ciceros Bemerkung, dass ihm (wie anderen) vor den Liberalia die Verweigerung der Teilnahme an einer Senatssitzung noch möglich gewesen war. Somit hatte er sich entschieden, der ersten Sitzung fernzubleiben, und diese kann folglich nur am Vortag stattgefunden haben.
- 47 Cic. *Att.* 14.14.2: *cui servire ipsi non potuimus, eius libellis paremus.*
- 48 Cic. *Phil.* 2.89: *pacem [...] quae erat facta per obsidem puerum nobilem*; Cic. *Phil.* 1.31: *cum tuus parvus filius in Capitolium a te missus pacis obses fuit!* Dass es Ciceros Habitus war, als Letzter sich in eine brenzliche Situation zu begeben, und erst als ein friedliches Abkommen bereits abgeschlossen war, zeigt auch sein Verhalten gegenüber Octavian, als dieser 43 nach Rom einmarschierte und seine Wahl zum Konsul erzwang – was Octavian mit der spöttischen Bemerkung quittierte: «Cicero komme als Letzter von seinen Freunden zur Begrüßung» (*App. civ.* 3.92.382).
- 49 Velleius 2.58.3, dessen Zeugnis relevant ist, denn er verherrlichte Cicero, cf. 2.66; cf. auch Liv. *per.* 116.
- 50 Cic. *Phil.* 1.2., 1.31.
- 51 *App. civ.* 2.142.594.
- 52 Cass. Dio 44.34.6.
- 53 Cass. Dio 44.34.7. Cf. Plut. *Brut.* 19.3, *Ant.* 14.1.
- 54 Darauf, dass Antonius es nicht gewagt hätte, Caesars Grabrede derart zu gestalten, wenn das Kind der Fulvia zu diesem Zeitpunkt noch Geisel gewesen wäre, scheint Cicero hinzudeuten, als er klagt (*Phil.* 2.90): *Pacem haberemus, quae erat facta per obsidem puerum nobilem, M. Bambalionis nepotem. Quamquam bonum te timor faciebat, non diuturnus magister officii, improbum fecit ea quae, dum timor abest, a te non discedit, audacia.* – «Wir hätten den Frieden noch, dadurch geschlossen, indem ein vornehmer Knabe, der Enkel des M. Bambalio [i.e. Fulvias Vater], als Geisel gestellt worden war. Obwohl die Furcht dich [i.e. Antonius] zum guten Menschen machte, ist sie keine Lehrmeisterin für beständige Pflichterfüllung; zum Illoyalen machte dich dann wieder der Wagemut, der dich nie verlässt, sobald die Furcht gewichen ist.» Das folgende *optimum te putabant me quidem dissentiente* – «sie hielten dich für den besten; ich war allerdings anderer Meinung» – kann man entsprechend so verstehen, dass Cicero von der Rückgabe der Kinder vor der Beisetzung abgeraten hatte. Den daraufhin eingetretenen Umschwung in der Haltung des Antonius hatte er vorausgesehen, worauf sich das vorhergehende beziehen könnte (*Phil.* 2.89): *O mea frustra semper verissima auguria rerum futurarum!* – «Ach, warum müssen meine allzu wahren Zukunftsvoraussagen immer auf taube Ohren treffen!»
- 55 Cf. Plut. *Brut.* 18.3–6, *Ant.* 13.1–3, *App. BC* 2.114.478, Vell. 2.58.2.
- 56 Für einen Versuch in dieser Richtung cf. HENDRIKS p. 139–150, bei dem aber die Stellung der Geiseln nach der zweiten Senatssitzung erfolgt sein soll. Will man stattdessen weiterhin Becht folgen, kann sein Ablauf beibehalten werden, indem man die mit Pseudoereignissen gestreckten Tage 16. (Beratung der Caesarianer) und 19. (Lesung des Testaments) streicht, so dass die Beisetzung, statt auf den 20. verschoben zu werden, im Einklang mit den Quellen dem Nachmittag des 17. zurückgegeben wird.
- 57 Suet. *Iul.* 84: *iniecere flammae [...] matronae etiam pleraeque ornamenta sua, quae gerebant, et liberorum bullas atque praetextas.*
- 58 Cic. *Att.* 6.1.12; ausführlich Ovid, *fasti* 3.771–790: *restat ut inveniam quare toga libera detur lucifero pueris, candide Bacche, tuo* – «Mir bleibt herauszufinden, warum die *toga libera* den Kindern an deinem Tag gegeben wird, glänzendweißer Bacchus» –, der fünf Gründe dafür angibt. Für das Volk war die Ähnlichkeit des Namens *liberi* für Kinder, als *liberi*, als die frei Geborenen, mit *Liber Pater* für Dionysos Bacchus, als dem Garanten der *libertas*, der Freiheit

- des Volkes, wohl der entscheidende Grund: *sive, quod es Liber, vestis quoque libera per te sumitur et vitae liberioris iter* (3.777).
- 59 Ein eventuelles Aufschieben der *sacra* des Liberalia-Festes wegen des Ausnahmezustandes ist nirgendwo angedeutet und war ohnehin ausgeschlossen, cf. Vergil *Aen.* 8.172sq: *sacra ... annua, quae differre nefas*, mit Kommentar des Servius: *anniversaria sacrificia, id est sollemnia, ideo non differuntur, quia nec iterari possunt.*
- 60 Suet. *Iul.* 84.3: *lectum [...] repente duo quidam gladiis succincti ac bina iacula gestantes ardentibus cereis succenderunt confestimque circumstantium turba uirgulta arida et cum subselliis tribunalia, quicquid praeterea ad donum aderat, congressit.* Der knapp berichtende Orosius hat noch die Gerichtsbänke und die Richterstühle; cf. Oros. *hist.* 6.17.3: *corpus eius raptum populus dolore instimulatus in foro fragmentis tribunalium ac subselliorum cremavit.*
- 61 Cf. Asc. *Mil.* 35.21: *Populus [...] corpus P. Clodi in curiam intulit cremavitque subselliis et tribunalibus et mensis et codicibus librariorum;* v.i. Anm. 87.
- 62 Suet. *Iul.* 84.1: *praeferebantur munera, quia suffecturus dies non uidebatur, praeceptum, ut omisso ordine, quibus quisque uellet itineribus urbis, portaret in Campum.*
- 63 Den Bezug der Argei zu den Liberalia stellt Varro über einen Vers des Ennius her, wonach die Argei zu denen zählten, welche die *liba* aus der Brotmasse formten, die für die Liberalia typischen Fladen, cf. Varro *l.l.* 7.44: *'libaque fictores Argeos et tutulatos'. liba, quod libandi causa fiunt. fictores dicti a fingendis libis.* «*Tutulatae*» waren wegen des *tutulus*, der kegelförmigen Frisur wohl die alten Frauen genannt, Priesterinnen der Liberalia, welche mit Efeu bekränzt an ihren tragbaren Herdchen sitzend die *liba* backten und Teile davon für den frommen Abnehmer opferten, cf. Ovid. *fast.* 3.733–4, Varro *l.l.* 6.14; siehe Bild aus Pompei in SIMON (1990) p. 127.
- 64 Ov. *fast.* 3.791sq: *Itur ad Argeos (qui sint, sua pagina dicit) / hac, si commemini, praeteritaque die.* Varro *l.l.* 5.45sq: *reliqua urbis loca olim discreta, cum Argeorum sacraria septem et viginti in <quattuor> partis urbi<s> sunt disposita. Argeos dictos putant a principibus, qui cum <H>ercule Argivo venerunt Romam et in Saturnia subsederunt. e quis prima scripta est regio Subur[b]ana, secunda Esquilina, tertia Collina, quarta Palatina.* Varro *l.l.* 7.44: *Argei ab Argis; Argei fiunt e scirpeis, simulacra hominum XXVII; ea quotannis de ponte sublicio a sacerdotibus publice deici solent in Tiberim.*
- 65 Suet. *Iul.* 84: *intraque lectus eburneus auro ac purpura stratus et ad caput tropaeum cum ueste, in qua fuerat occisus.* Cf. Quint. *inst.* 6.1.25–31: *ut populum Romanum egit in furorem praetexta C. Caesaris praelata in funere cruenta. Sciebatur interfectum eum, corpus denique ipsum impositum lecto erat, [at] uestis tamen illa sanguine madens ita repraesentauit imaginem sceleris ut non occisus esse Caesar sed tum maxime occidi uideretur.*
- 66 App. *civ.* 2.147.612: *Ὡδε δὲ αὐτοῖς ἔχουσιν ἤδη καὶ χειρῶν ἐγγὺς οὖσιν ἀνέσχε τις ὑπὲρ τὸ λέχος ἀνδρείκελον αὐτοῦ Καίσαρος ἐκ κηροῦ πεποιημένον· τὸ μὲν γὰρ σῶμα, ὡς ὑπτιον ἐπὶ λέχους, οὐχ ἔωρᾶτο. τὸ δὲ ἀνδρείκελον ἐκ μηχανῆς ἐπεστρέφετο πάντη, καὶ σφαγαὶ τρεῖς καὶ εἴκοσιν ὠφθησαν ἀνά τε τὸ σῶμα πᾶν καὶ ἀνά τὸ πρόσωπον θηριωδῶς ἐς αὐτὸν γενόμεναι. τήνδε οὖν τὴν ὄψιν ὁ δῆμος οἰκτιστὴν σφίσι φανείσαν οὐκέτι ἐνεγκῶν ἀνώμωξάν τε καὶ διαζωσάμενοι τὸ βουλευτήριον, ἔνθα ὁ Καῖσαρ ἀνήρητο, κατέφλεξαν καὶ τοὺς ἀνδροφόνους ἐκφυγόντας πρὸ πολλοῦ περιθέοντες ἐζήτουν, οὕτω δὴ μανιωδῶς ὑπὸ ὀργῆς τε καὶ λύπης, ὥστε τὸν δημαρχοῦντα Κίνναν ἐξ ὁμωνυμίας τοῦ στρατηγοῦ Κίννα, τοῦ δημηγορήσαντος ἐπὶ τῷ Καίσαρι, οὐκ ἀνασχόμενοι τε περὶ τῆς ὁμωνυμίας οὐδ' ἀκούσαι, διέσπασαν θηριωδῶς, καὶ οὐδὲν αὐτοῦ μέρος ἐς ταφὴν εὔρεθη.*
- 67 Aus KERÉNYI (1976). Cf. DAREMBERG-SAGLIO, s.v. *Dionysia*, p. 236. Für Abb. 2 cf. auch SIMON (1962), p. 143. Für den Einfluss des griechischen Dionysos-Kultes auf die römische Welt, cf. BRUHL (1953) p. 124sq und passim; archaische Parallelstellung in Verg. *georg.* 2.380–9; Cic. *Verr.* 5.187: *Ceres et Libera, quarum sacra [...] populus Romanus a Graecis adscita et accepta.* Für Caesars Beisetzung als jene des Daphnis und die Liberalia, v.i. p. 16sq. Für die

- Gleichsetzung des griechischen Monats Anthesterion mit dem römischen März cf. App. *civ.* 2.149.619; Fasti Polemii Silvii: *Martius* [...] *vocatur* [...] *apud Athenienses Antesterion* [...], DEGRASSI (1963) p.266. Für eine direkte Gleichsetzung der griechischen Dionysia mit den römischen Liberalia cf. Pauli Festus p. 116 M.: *Liberalia Liberi festa, quae apud Graecos dicuntur Διονύσια*. Cf. auch Tert. *spect.* 10.7: *nam et alios ludos scaenicos Liberalia proprie vocabant, praeterquam Libero devotos, quae sunt Dionysia penes Graecos, etiam a Libero institutos.*
- 68 Hyg. *Fab.* 167 (Liber): *Liber Iovis et Proserpinae filius a Titanis est distractus, cuius cor contritum Iovis Semele dedit in potionem. ex eo praegnans cum esset facta [...] ex cuius utero Liberum exiit et Nyso dedit nutriendum, unde Dionysus est appellatus et bimater est dictus.* Cf. u.a. Diod. 4.4.5.1sq.: διμήτωρ und μητέρων δὲ δυοῖν.
- 69 Diese wilde Ermordung von Dionysus, die auch mit den Orphischen Mysterien verbunden wurde (cf. Cic. *nat.* 3.58: *Dionysos multos habemus [...] quartum Iove et Luna [natum], cui sacra Orphica putantur confici*), besonders als Zagreus, war in der Antike ein bekannter Bestandteil des Mythos; cf. Nonn. *Dion.* 6.169–75; Prokl. *hymn.* 7.11–15; Hyg. *Fab.* 155, 167; Arnob. *nat.* 1.41.1, 5.19.4; Macr. *somn.* 1.12.12; Tzetz. *ad Lycoph.* 208 (MÜLLER 1811, Vol. 1, p. 479). Cf. auch Orig. *Cels.* 4.17.2–6, der Auferstehung und Himmelfahrt des Dionysus einschließt: [...] σεμνότερα φανείται Διονύσου ὑπὸ τῶν Τιτάνων ἀπατωμένου καὶ ἐκπίπτοντος ἀπὸ τοῦ Διὸς θρόνου καὶ σπαρασσομένου ὑπ' αὐτῶν καὶ μετὰ ταῦτα πάλιν συντιθεμένου καὶ οἰονεὶ ἀναβιώσκοντος καὶ ἀναβαίνοντος εἰς οὐρανόν; cf. auch Just. *Dial.* 69.2.1–5: ὅταν γὰρ Διόνυσον μὲν υἷὸν τοῦ Διὸς ἐκ μίξεως ἦν μεμίχθαι αὐτὸν τῇ Σεμέλῃ, γεγενῆσθαι λέγωσι, καὶ τοῦτον εὐρετὴν ἀμπέλου γενόμενον, καὶ διασπαραχθέντα καὶ ἀποθανόντα ἀναστῆναι, εἰς οὐρανόν τε ἀνεληλυθέναι ἰστορῶσι [...].
- 70 App. *civ.* 2.147, v.s. Anm. 66; Plut. *Brut.* 20.8–21.1; Suet. *Iul.* 85; Val. Max. 9.9.1: *populi manibus discerptus est.*
- 71 Cf. den Tod des Pentheus in Euripides, *Bacchae* 1135: γυμνοῦντο δὲ πλευραὶ σπαραγμοῖς; auch seine zerrissenen Körperteile lassen sich kaum mehr auffinden: οὐ ράιδιον ζήτημα (1139). 1220: διασπαρακτὸν, sowie βακχῶν σπαραγμόν (735). Cf. σπαραγμός in Aeschylus' dionysischem Stück *Xantriai*, das den Tod des Pentheus beschrieben haben mag (frg. 34.C.368.8–10 [METTE, ed.] ed.); cf. Diod. 3.62.7sq; Macr. *Comm. somn.* 1.12.12; *Myth. Vat.* 1.12.5–8, 14sq.
- 72 Für die spezifische rituelle Reaktualisierung des Leidens des Dionysus (einschließlich seines Zerreißen) in den dionysischen Riten, u.a. auf Kreta, cf. Firm. *de err. prof. rel.* 6.5: [*Cretenses*] *festos funeris dies statuunt, et annum sacrum trieterica consecratione componunt, omnia per ordinem facientes quae puer moriens aut fecit aut passus est. Vivum laniant dentibus taurum, crudeles epulas annuis commemorationibus excitantes* [...]; cf. Diod. 3.62.7sq.; Macr. *Comm. somn.* 1.12.12; *Myth. Vat.* 1.12.5–8 u. 14sq. Für bacchanalischen omophagischen Ritualen cf. Eurip. *Bacchae* 138 sq; Arnob. *adv. nat.* 5.19.1; Clem. *Protr.* 2.12. Für Beispiele der Omophagie in Trancezustand, bis in unserer Zeit erhalten, u. a. beim religiösen Bund der Aissâoua in Marokko cf. JEANMAIRE (1951), p. 259sq, nach BRUNEL (1926). Die Caesarquellen für Cinna sprechen offen nur von Zerreißen (Val. Max. 9.9.1: *manibus discerptus est*) und Euripides in den *Bacchae* für Pentheus nicht immer deutlich von Omophagie. Wenn man allerdings den Text des Euripides liest, ist zu erkennen, dass er bloß Unerträgliches verschleiert. Denn am Anfang sagt er ausdrücklich, dass die Mänaden auf den Bergen das Blut des gejagten Bocks trinken und dessen rohes Fleisch fressen (138sq: ἀγρεύων αἷμα τραγοκτόνον, ὠμοφάγον χάριν). Aber schon 730sq, wo der Versuch der Agave und ihrer Mänaden beschrieben wird, die Hirten des Pentheus zu töten, und wo, als diese fliehen, sie stattdessen ihre Stiere erwischen, wird nur das Zerreißen genannt; die damit verbundene Omophagie ahnt man lediglich, weil die Mänaden das Blut abwaschen, das von ihren Wangen herunterfließt und von den Schlangen geleckt wird, die sie als Gürtel tragen (767sq: νίψαντο δ' αἷμα, σταγόνα δ' ἐκ παρηίδων γλώσσησι δράκοντες). Wenn sie schließlich Pentheus selbst

zerreißen, wird die Omophagie gänzlich verschwiegen. Verraten wird sie trotzdem: Als die Mutter seinen Kopf in die Hände nimmt und auf der Spitze ihres Thyrsos herumträgt, fügt der Tragiker hinzu: «wie jenen eines Berglöwen» (1141sq: ὡς ὄρεστέρου φέρει λέοντος). Es ist aber widersinnig, einen Zerrissenen mit einem Löwen zu vergleichen. Man würde erwarten: «wie jenen eines von einem Berglöwen Zerrissenen». Aber tatsächlich: eine Löwin wird die Mutter selbst genannt (987 sqq: τις ἄρα νιν ἔτεκεν; οὐ γὰρ ἐξ αἵματος γυναικῶν ἔφυ, λεαινας δέ τινος), die dann zum Schmaus einlädt (1184: μέτεχέ νυν θοίνας). Als ob die Omophagie beim Menschen verschleiert werden sollte, weil sie unsagbar ist. Bei Cinna analog: Das einzige Indiz für die ungesagte Omophagie ist in der Biographie des Brutus, dass kein Körperteil für die Beisetzung gefunden werden konnte, was weiter geht als bei Pentheus, denn Kadmos konnte dessen zerstreute, kaum auffindbare und erbärmliche Reste schließlich doch aufsammeln (1216sq). Allerdings lässt es Plutarch den Leser in der Biographie Caesars in der gekonnten Manier eines Tragödiendichters schaurig errahnen, indem er vom seltsamen Fiebertraum des Helvius Cinna in der vorangehenden Nacht erzählt, als es ihm schien, Caesar habe ihn an seine Tafel gebeten, er die Einladung ausgeschlagen, Caesar aber ihn an der Hand gefasst und trotz seines Unwillens und Widerstrebens mit sich fortgezogen; danach, als er dann hörte, dass Caesars Leiche auf dem Forum verbrannt wird, war er aufgestanden und trotz des Fiebers und des beunruhigenden Traums dorthin gegangen, um dem toten Freund die letzte Ehre zu erweisen – wo er mit einem anderen Cinna verwechselt und für einen Caesarmörder gehalten, auf der Stelle in Stücke gerissen wurde (Plut. *Caes.* 68). Ihn hatte also sein im Traum angedeutetes Schicksal ereilt, denn das ist die logische Konsequenz und das Schaurige des vorausahnenden Traumes: Er war zu Caesars Mahl geladen, aber nicht um zu essen, sondern um mitgegessen zu werden, Verwechslung, die wie jene des Volkes unter den beiden Cinnas, zu einer dionysischen Tragödie an den Liberalia passte. Dass kein Körperteil mehr für die Beisetzung gefunden werden konnte, steht aber nicht hier in der Caesarbiographie, sondern in jener des Brutus, in der aber umgekehrt Cinnas Traum nicht erwähnt wird. Offensichtlich hatte Plutarch, ob aus Versehen oder absichtlich, die eindeutige Omophagie seiner Vorlage durch das Aufteilen der Episode auf zwei Biographien verschleiert, sodass nur das Zerreißen ausgesprochen wird, während das Unaussprechliche nur dem eingeweihten Leser beider Biographien sich offenbart.

Der daraus entstehende scheinbare Widerspruch wird verständlich, wenn man berücksichtigt, dass beim Zerreißen zuerst die Innereien verspeist werden, wie bei wilden Tieren zu beobachten und wie es auch Jäger heute noch praktizieren, die speziell die Leber roh essen (cf. auch *Bacchae* 1134 sq: γυμνοῦντο δὲ πλευραὶ παραγομοῖς).

- 73 Es ist auffällig, dass der Senat jene, die Cinna in Stücke gerissen hatten, unbestraft ließ, während er versuchte, jene zu verhaften, die die Häuser der Verschwörer angegriffen hatten: cf. Plut. *Brut.* 21.2. Nicht einmal Cicero verurteilt es und erwähnt das Ende des Cinna nirgendwo, obwohl er sonst gerne die bei Caesars *funus* und später am *bustum* tätige Menge anprangert, cf. i.a. *Phil.* 2.89, v.s. p.7 u. Anm.37 (*servi, egentes*) u. *Phil.* 1.5 (*perditi homines, scelerati, nefarii*).
- 74 Suet. *Iul.* 85: *occidit caputque eius praefixum hastae circumtulit*; Val. Max. 9.9.1: *ut caput Helui perinde atque Corneli circa rogum Caesaris fixum iaculo ferret*; Eurip. *Bacchae* 1139–42: κρᾶτα δ' ἄθλιον, ὅπερ λαβοῦσα τυγχάνει μήτηρ χεροῖν, πήξασ' ἐπ' ἄκρον θύρσον ὡς ὄρεστέρου φέρει λέοντος διὰ Κιθαιρώνας μέσου.
- 75 Suet. *Iul.* 84.2: «*Men servasse, ut essent qui me perderent?*» Cf. App. *civ.* 2.146.611: ἐμὲ δὲ καὶ τοῦσδε περισῶσαι τοὺς κτενοῦντάς με; Dieses tragische solo *canticum* von Pacuvius' *Armorum iudicium* wurde vom Volk beantwortet mit Versen von Atilius' *Electra*. Besonders die

- Antiphona mit melodischer Begleitung durch phrygische *tibiae* war auch typisch für die dionysische Liturgie (Enn. *scaen.* [Vahlen, ed.] 125: *tum pariter euban euhoe euhoe euhim*); cf. WILLE (1967), p. 53–6, 166sq; cf. KIERDORF (1980), p. 97: *Doppelchor* während Caesars Beisetzung, aber ohne die dionysische Verbindung zu sehen.
- 76 Cf. App. *civ.* 2.146.607–148.616; Suet. *Iul.* 84sq; Plut. *Caes.* 68; *Ant.* 13.3sq; *Brut.* 20.4–11; Cass. Dio 44.35.4–44.50.4.
- 77 Ältestes Zeugnis: Archil. frg. 77D; Arist. *Poet.* 4.1449a.9–11, 20. Schon einige der vordramatischen dionysischen Chöre des siebten Jahrhunderts vor Caesar waren bereits antiken Helden gewidmet worden, die wie Dionysos gelitten hatten, deren persönliche Tragödie hervorhebend; cf. Herod. 5.67.5: ἀ τε δὴ ἄλλα οἱ Σικυώνιοι ἐτίμων τὸν Ἀδρηστον καὶ δὴ πρὸς τὰ πάθεα αὐτοῦ τραγικοῖσι χοροῖσι ἐγέραιρον, τὸν μὲν Διόνυσον οὐ τιμῶντες, τὸν δὲ Ἀδρηστον. Κλεισθένης δὲ χοροὺς μὲν τῷ Διονύσῳ ἀπέδωκε [...] – «Die Sikyoner dann gaben dem Adrestos nicht nur andere Auszeichnungen, sondern auch, mit Bezug zu seinem Leiden, ehrten ihn besonders mit tragischen Chören, damit nicht Dionysos, sondern den Adrestos verehrend. Kleisthenes aber gab die Chöre dem Dionysos zurück.»
- 78 Für eine Bestattung am dritten Tag bei den Griechen, cf. Patroklos in der Ilias sowie seine bereits am zweiten Tag dem Achilles erscheinende ψυχή, eine baldige Beisetzung erflehend, Hom. *Il.* 23.71; Solon *ap.* Dem. 43.62; Plat. *leg.* 959a.3sq; Thuk. *hist.* 2.34.2; Thespesius in Plut. *de sera* 563d4sq. Bei den Thrakern Hdt. 5.8.1–7.
- 79 Cruquianus *ad Horat. epod.* 17.47: *Apud antiquos moris fuit, ut triduo corpus defuncti iaceret domi [...] et post triduum in rogam ponebatur. [...] item post triduum cinis in urnam condebatur et tumulo mandabatur.* Der von Groebe angeführte MARQUARDT-MAU (v.s. p.1) geht dagegen von einer generellen Aufbahrungszeit von 7 Tagen aus und zitiert dafür Servius *Aen.* 5.64: *et sciendum quia apud maiores ubiubi quis fuisset extinctus, ad domum suam referebatur [...] et illic septem erat diebus, octavo incendebatur, nono sepeliebatur.* (Ähnlich Amm. 19.1.10; Hdn. 4.2.4). Dieser Quelle folgend nimmt RUETE 1883, p.16sq, für Caesar eine siebentägige Ausstellung der Leiche an, wie sie vom Kaiser Septimius Severus bezeugt ist. Damit käme man für Caesars Leichenfeier auf den 22. oder 23. März (cf. Kl. Pauly s.v. <Antonius>), was aber Groebe selbst nicht gelten lässt, «da von einer längeren Ausstellung der Leiche nirgends die Rede ist» (v.s. p.1). Warum dann die tradierte Datierung am 17. trotzdem zu verwerfen sei, um irgendein unbelegtes Zwischendatum vorzuziehen, bleibt sein Geheimnis. Jedenfalls, bereits Blümner hatte bemerkt, dass die Zwischenglieder von Servius' Computation (7+1+1=9) nicht so genau zu nehmen sind, denn es geht ihm an der Stelle nur um die etymologische Erklärung der cena novemdialis, also um das 9 am Ende (BLÜMNER p.487, Anm.2), während von Grabinschriften (CIL 10.01935, 06.13782) und anderen Quellen (Varro r.r. 1.69.2, Xenoph. Eph. 3.7.4, Cic. Clu. 9.27) kürzere Zeiten vom Tod bis zur Beisetzung zu entnehmen sind: weniger als 3 Tage oder gar am direkt folgenden Tag. Cf. SCHRUMPF (2006) p.33sq, Anm.81, 82, u. p.97 Anm. 269. Für den am Tag nach seiner Ermordung beigetzten Publius Clodius v.i. p.14. Ruetes Vergleich mit dem Fall des Septimius Severus ist anachronistisch, da Caesars Beisetzung nicht dem Beispiel späterer Kaiser folgen konnte. Umgekehrt war es auch nur teilweise der Fall, wie schon bei der Beisetzung des Augustus zu beobachten, bei der das Volk angehalten wurde, nicht denselben Eifer zu zeigen (*nimiis studiis*) wie bei dem *funus divi Iulii* (Tac. *ann.* 1.8).
- 80 Nic. Dam. *Bios Kais.* 26a.98: Καὶ οἱ μὲν αὐτῷ τάφον ἠὑτρέπιζον, «die einen bereiteten die Beisetzung vor.»
- 81 Suet. *Iul.* 82.
- 82 Nic. Dam. *Bios Kais.* 17.48–50: τὸ σῶμα νεοσφαγὲς ἐκκομιζόμενον εἰς ταφὴν.
- 83 Nic. Dam. *Bios Kais.* 17.48–50: ἐπισκῆψε δὲ καὶ Ἀντία τῇ μητρὶ τοῦ παιδὸς τῆς ἑαυτοῦ ταφῆς ἐπιμεληθῆναι, ὅπως τε ὁ ὄχλος βιασάμενος ἐν μέσῃ ἀγορᾷ αὐτὸν καύσειέ τε καὶ θάψειε. Cf.

- Oros. *hist.* 6.17.3: *corpus eius raptum populus dolore instimulatus in foro fragmentis tribunalium ac subselliorum cremauit.*
- 84 Cic. *Phil.* 1.5, 2.91.
- 85 Cic. *Mil.* 33.
- 86 Plut. *Brut.* 20.5.2: ὡσπερ ἐπὶ Κλωδίου τοῦ δημαγωγοῦ πρότερον.
- 87 App. *civ.* 2.21; Asc. *Mil.* 28.19, 35.21: *Perlatum est corpus Clodi ante primam noctis horam, infimaeque plebis et servorum maxima multitudo magno luctu corpus in atrio domus positum circumstetit. Augebat autem facti invidiam uxor Clodi Fulvia quae cum effusa lamentatione vulnera eius ostendebat. Maior postera die luce prima multitudo eiusdem generis confluit, compluresque noti homines visi sunt. [...] tribuni plebis accurrerunt: eisque hortantibus vulgus imperitum corpus nudum ac calcatum, sicut in lecto erat positum, ut vulnera videri possent in forum detulit et in rostris posuit. Populus [...] corpus P. Clodi in curiam intulit cremauitque subselliis et tribunalibus et mensis et codicibus librariorum; quo igne et ipsa quoque curia flagrauit, et item Porcia basilica quae erat ei iuncta ambusta est.*
- 88 Zur Rolle der Fulvia bei Caesars Funus cf. BABCOCK (1965), p. 21, n. 34. Dass Nikolaus die Fulvia nicht nennt, sondern vage nur «die einen bereiteten die Beisetzung vor» sagt (v.s. Anm. 80), ist nicht verwunderlich bei dem Hofhistoriker des Augustus, denn nach ihrem Tod gab man ihr die Schuld am *bellum Perusinum*, in welchem sie gegen Octavian Krieg geführt hatte, und ihr öffentliches Andenken wurde nur noch negativ belegt (App. *civ.* 5.6.59; Plut. *Ant.* 30.5sq; Cass. Dio 48.28.3). Der Unterschied zwischen Clodius, dessen verwundeten Körper Fulvia direkt zur Schau stellte, und Caesar, von dem statt des echten Leichnams eine wächserne Abbildung gezeigt wurde, auf welcher die Wunden reproduziert waren, ließe sich dadurch erklären, dass nach Clodius der Fulvia auch der nächste Ehemann Curio umkam (Cic. *Phil.* 2.11), im Krieg in Afrika (Caes. *civ.* 2.23–44), für den sie in Rom nur ein *funus imaginarium* hat veranstalten können, bei welchem der Sitte entsprechend statt der fehlenden Leiche auch nur eine lebensgroße *imago* gezeigt werden konnte. Für das *funus imaginarium* des Drusus cf. Tac. *ann.* 3.5, des Pertinax cf. Cass. Dio 75.4.3, des Septimius Severus cf. Herod. IV, 2. Bei Caesars *funus* wäre dann eine Kombination von beiden Ritualen, des Clodius und des Curio, zusammen gekommen. Cf. ARCE (1988) p. 51.
- 89 App. *civ.* 2.111.462: Εξίέναι δ' αὐτὸν μέλλοντα πρὸ τετάρτης ἡμέρας οἱ ἐχθροὶ κατέκανον ἐν τῷ βουλευτηρίῳ.
- 90 Plut. *Caes.* 56.5: ταύτην τὴν μάχην ἐνίκησε τῇ τῶν Διονυσίων ἑορτῇ, καθ' ἣν λέγεται καὶ Πομπηῖος Μᾶγνος ἐπὶ τὸν πόλεμον ἐξελθεῖν· διὰ μέσου δὲ χρόνος ἐνιαυτῶν τεσσάρων διήλθε. Oros. *hist.* 6.16.8: *equidem eo die hoc bellum actum est, quo Pompeius pater ab urbe bellum gesturus aufugerat, quattuorque annis hoc bellum ciuile indesinenter toto orbe tonuit.*
- 91 Ps.-Caes. *Bell. Hisp.* 31.8: *ipsis Liberalibus fusi fugatique.* Die Wortwahl *ipsis Liberalibus* – «an den Liberalia selbst», was sich in diesem Kontext aber wie «am Freiheitstag selbst» anhört – verdeutlicht, wie wichtig und symbolträchtig Caesars Leuten jenes Datum war. Dass es gerade auch um die Entscheidung ging, wer der wahre Befreier war, wer für die echte *libertas* eintrat, verdeutlichen Caesars programmatische Worte zu Beginn des Bürgerkriegs (Caes. *civ.* 1.22.6): *et se et populum Romanum factione paucorum oppressum in libertatem vindicaret.* Folgerichtig gab ihm der Senat nach seinem Sieg in Munda den Namen *Liberator* und beschloss die Errichtung eines Tempels der *Libertas* (Cass. Dio 43.44.1). *Feriae* zu Caesars Sieg in Munda zu den *Liberalia* werden vermerkt in den *Fasti Farnesiani* und *Caeretani*; cf. DEGRASSI (1963) p. 66: LIB(eralia), AG(onalia), NP LIBERO, LIB(erae) | FER(iae) QUOD E(o) D(ie) C CAES(ar) VIC(it) IN HISP(ania) VLT(eriore).
- 92 App. *civ.* 2.119.501; Nic. Dam. *Bios Kais.* 17.49.
- 93 App. *civ.* 2.125.523; 2.133.557.
- 94 App. *civ.* 2.135.565.

- 95 Daher werden Caesars Veteranen in Rom gerade an diesem Tag einen besonderen Ehrgeiz entwickelt haben, nach dem Tod ihres Befehlshabers, der ja bereits in Munda fast sein Leben gelassen hätte, Caesars Gegner erneut zur Flucht zu zwingen – was ihnen auch gelang und womit sie verhinderten, dass die Caesarmörder an diesem Tag als *liberatores* dastanden. Dass umgekehrt jedoch die Auseinandersetzung zwischen Caesars Veteranen und den Verschwörern nicht an den Liberalia stattgefunden haben soll – was ja eine spätere Datierung der Beisetzung implizieren würde – ist kaum zu glauben, umso weniger als es auch der Tag des *agonium Martiale* war (Macr. *Sat.* 1.4.15, Varro *l.l.* 6.14). Entsprechend deutet Tacitus eine Auseinandersetzung um die Freiheit am Tag des Leichenbegängnisses des vergöttlichten Iulius an (*ann.* 1.8.5): [...] *populumque [...] ut quondam nimis studiis funus divi Iulii turbassent [...] diem illum crudi adhuc servitii et libertatis inprospere repetitae, cum occisus dictator Caesar aliis pessimum aliis pulcherrimum facinus videretur* – «[...] und das Volk [...] wie es einst aus übergroßer parteilicher Leidenschaft das Leichenbegängnis des vergöttlichten Iulius gestört habe [...], jenen Tag des noch frischen Dienstes und der unglücklich wiedererstrebtten Freiheit, als die erfolgte Ermordung des Diktators Caesar den einen als die verworfenste, den andern als die schönste Tat erschien.» Bezüglich der Unfähigkeit der Mörder, nach den Iden des März Rom die Freiheit, die sie meinten, zu bringen, u.a. aufgrund von Caesars *funus*, cf. Cic. *Att.* 14.14.3: [...] *contenti Idibus Martiis simus; quae quidem nostris amicis divinis viris aditum ad caelum dederunt, libertatem populo Romano non dederunt. recordare tua. nonne meministi clamare te omnia perisse si ille funere elatus esset? sapienter id quidem. itaque ex eo quae manarint vides.*
- 96 Suet. *Iul.* 84: [...] *confestimque circumstantium turba virgulta arida et cum subsellis tribunalia, quicquid praeterea ad donum aderat, congegit. deinde tibicines et scaenici artifices vestem, quam ex triumphorum instrumento ad praesentem usum induerant, detractam sibi atque discissam iniecere flammae et veteranorum militum legionarii arma sua, quibus exculti funus celebrabant; matronae etiam pleraeque orna-menta sua, quae gerebant, et liberorum bullas atque praetextas.* Alexander der Große hatte am Ende seines Ostfeldzugs auf dem Rückmarsch durch Karmanien den indischen Triumphzug des Gottes Dionysos nachgeahmt; cf. Arr. *anab.* 6.28; Plut. *Alex.* 67. Auch Caesar war bereits bei seiner Rückkehr aus Gallien dionysisch empfangen worden; cf. Hirt. *Gall.* 8.50–8.51: *Exceptus est Caesaris adventus ab omnibus municipiis et coloniis incredibili honore atque amore. tum primum enim veniebat ab illo universae Galliae bello. nihil relinquebatur, quod ad ornatum portarum, itinerum, locorum omnium, qua Caesar iturus erat, excogitari poterat. cum liberis omnis multitudo obviam procedebat, hostiae omnibus locis immolabantur, tricliniis stratis fora templaque occupabantur, ut vel spectatissimi triumpho laetitia praecipere posset. tanta erat magnificentia apud opulentiores, cupiditas apud humiliores.* Der Abmarsch in den Partherkrieg war von den Veteranen sicherlich ähnlich geplant, wie die Anwesenheit der *tibicines* und der *scaenici artifices* (gr. τεχνίται) mit *triumphorum instrumento* beim *funus* zeigt. Über *funus triumpho simillimum* cf. Sen. *dial.* 6.3.1, ARCE (1988), p. 35sq.
- 97 Plut. *Ant.* 24, mit Sophokles' Zitat, *Oid. T.* 4sq: ὁμοῦ μὲν θυσιῶν γέμει, ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων. *Ant.* 26, Begegnung des Antonius Dionysos mit Kleopatra Aphrodites (NB: Kleopatra war in Rom gewesen zur Zeit der Beisetzung Caesars).
- 98 IG II/III²1043 l.22sq. Cf. DAREMBERG-SAGLIO, s.v. *Dionysia*, p. 246.
- 99 Cf. auch Plut. *Ant.* 71.4.2–4 (Vereine der Αμμητοβίων, «unnachahmlichen Lebenskünstler», und der Συναποθανουμένων, «Genossen im Tod»); *Ant.* 75 (dionysischer Thiasos, der am Ende seines Lebens den Antonius verlässt).
- 100 Dies war insofern sonderbar, als Antonius sich bis dahin seiner Abstammung von Herakles gerühmt hatte (Plut. *Ant.* 4).
- 101 Cic. *Att.* 14.14.2: *nam Liberalibus quis potuit in senatum non venire?*

- 102 Cic. *fam.* 12.25.1: *Liberalibus litteras accepi tuas [...]. eo die non fuit senatus neque postero. Quinquatribus frequenti senatu causam tuam egi.*
- 103 Suet. *Iul.* 84.5: längere Trauer am *bustum*; Cass. Dio 44.51.1–2: *ossilegium*.
- 104 Verg. *ecl.* 5.29–30: *Daphnis et Armenias curru subiungere tigris / instituit, Daphnis thiasos inducere Bacchi.* Zu Daphnis in Abb. 2. cf. SIMON (1962), p. 149.
- 105 Serv. *ecl.* 5.29sq: *Hoc aperte ad Caesarem pertinet, quem constat primum sacra Liberi patris transtulisse Romam. <curru> pro <curru>. thiasos saltationes, choreas Liberi, id est Liberalia.* Cf. SIMON (1990) p. 128; zur Identifikation des Daphnis mit Caesar cf. i.a. DREW (1922), GRIMAL (1949), I p. 406sqq.
- 106 Verg. *ecl.* 5.20–3: *Exstinctum Nymphae crudeli funere Daphnin / flebant [...] cum complexa sui corpus miserabile nati / atque deos atque astra uocat crudelia mater.*
- 107 Serv. *ecl.* 5.20–3: *alii dicunt significari per allegoriam C. Iulium Caesarem, qui in senatu a Cassio et Bruto viginti tribus vulneribus interemptus est: unde et <crudeli funere> volunt dictum [...] si de Gaio Caesare dictum est, multi per matrem Venerem accipiunt.*
- 108 Verg. *ecl.* 5.79sq: *ut Baccho Cererique, tibi sic vota quotannis / agricolae facient; damnabis tu quoque votis.*
- 109 Cf. *Fasti Antiates Maiores*: CERIA·NP CERERI·LIB·LIB; 19. April: Natalis vom Ceres-Tempel.
- 110 Ov. *fast.* 3.785–6: *luce sua ludos uvae commentor habebat, quos cum taedifera nunc habet ille dea –* «An diesem Tag hatte der Entdecker der Trauben [Liber] seine Spiele, die er nun zusammen mit der Fackelträgerin [Ceres] hat». Unter vielen anderen Epitheten wurde Ceres Fackelträgerin genannt, weil sie einst vom Berge Ätna zwei Stück Kienholz anzündete, um ihre vom Hades geraubte Tochter zu suchen; die Fackeln gehörten seitdem zu ihrem Kult und Ikonographie (i.a. Ov. *fast.* 4.491–4; Cic. *Verr.* 2.4.109.9–12; Diod. 5.4.3; cf. Stat. *Theb.* 12.270). Bei Caesars Beisetzung wurde seine Bahre von *duo quidam*, zwei Unbekannten mit brennenden Fackeln angezündet (Suet. *Iul.* 84.3), die *dadouchoi* des Ceres-Demeter-Kultes gewesen sein können.
- 111 Cf. Vers 64: *deus, deus ille, Menalca!*, dazu Servius' Kommentar zum darauffolgenden Vers – *si Caesarem, bene ait <tuis> –*, sowie obige Kommentare desselben Servius.
- 112 Ov. *trist.* 5.3.1–5.3.2: *Illa dies haec est, qua te celebrare poetae, / si modo non fallunt tempora, Bacche, solent.*
- 113 Ov. *trist.* 5.3.45–5.3.46: *sunt dis inter se commercia: flectere tempta / Caesareum numen numine, Bacche, tuo.*
- 114 Cf. Ende der Elegie, Ov. *trist.* 5.3.57: *Sic igitur dextro faciatis Apolline carmen.*
- 115 Die Historiographen augusteischer Tendenz erwähnen die Liberalia nicht – so Nikolaus Damascenus, zumindest in den erhaltenen Auszügen, so auch Velleius, der die Beisetzung ganz ignoriert. Darin folgten sie dem Beispiel des Augustus, der von allen 31 v. Chr. ausgebrannten Tempeln ausgerechnet nur jenen des Liber, der Libera und Ceres auf dem Aventin nicht sofort wieder aufbauen ließ, so dass er erst unter Tiberius fertiggestellt wurde, cf. *R. Gest. div. Aug.* 20.4, Tac. *ann.* 2.49.1. Eine Haltung, die sich bis heute beobachten lässt: Viele Historiker, sogar Caesar-Biographen, lassen Caesars Beisetzung unerwähnt.
- 116 Ov. *fast.* 3.785sq; Übersetzung v.s. Anm. 110.
- 117 *Ludi* des Liber am 17. März sind eindeutig auf späteren Kalendern attestiert, bei Philocalus – *Liberalici. C(ircenses), m(issus) XXIII* –, 354 n. Chr. und Polemius Silvius – *Circenses* –, 448/49 n. Chr., cf. DEGRASSI (1963) p. 243, 266; *CIL* I², pp. 260sq, 312. In den früheren *Fasti* sind *agon(ia)* vermerkt, die in den vorjulianischen (*Antiates Maiores*) noch fehlen und in zwei (*Caeretani* u. *Farnesiani*) explizit als *Feriae* aufgrund von Caesars Sieg in Hispania Ulterior erklärt werden (*supra*), sodass anzunehmen ist, dass bereits in augusteischer Zeit an den Liberalia Spiele gegeben wurden. War da die Begehung von Caesars Beisetzung ihrerseits inzwischen auf ein anderes Datum verschoben worden (analog zum Geburtstag, v. i.

- Anm. 122), oder nur in den abgelegenen Kolonien antonianischer Gesinnung praktiziert, die sich der Kontrolle des Augustus entzogen?
- 118 Ov. *fast.* 4.679–712.
- 119 LE BONNIEC, p. 325.
- 120 Varro, *ap.* Augustinum, *civ.* 7.21; Arnob. *nat.* 4.35.4.
- 121 Dass die Fasti aus derselben Zeit zugleich den 14. Januar, Geburtstag des Antonius, zum *dies vitiosus*, zum «ausgearteten Tag» erklären – u. a. auch die genannten Caeretani –, dürfte keine zufällige Koinzidenz sein.
- 122 Munda war dem Oktavian insofern wichtig, weil dort Caesar die Palme gefunden hatte, Omen seines Sieges, die dann einen Spross trieb, der, wie er meinte, ihn symbolisierte und als Caesars Nachkomme bestimmte (cf. Artikel «Astigi quod Iulienses» in diesem Band). Es war daher naheliegend, dass er Caesars Sieg in Munda, an dem er (wenn auch nur subaltern) einen Anteil gehabt hatte, lieber gefeiert sehen wollte als Caesars Beisetzung, die nur Antonius und Fulvia zur Ehre gereichte.
Für eine ähnliche Reorganisation cf. Caesars Geburt, deren Begehung um einen Tag, auf den 12. Juli, vorgezogen wurde, damit sie nicht zusammenfalle mit dem Hauptfesttag der *ludi Apollinares* am 13. Juli (Cass. Dio 47.18.6).
- 123 Suet. *Iul.* 84.5: *In summo publico luctu exterarum gentium multitudo circulatim suo quaeque more lamentata est praecipueque Iudaei, qui etiam noctibus continuis bustum frequentarunt.*
- 124 Cf. G. GENTZ, *RE* s.v. «Ostern» Sp. 1647–48. Ios. *ant. Iud.* 2.311sq: Ο δὲ θεὸς δηλώσας ἔτι μᾶλλον πληρῆ τοὺς Αἰγυπτίους καταναγκάσειν ἀπολύσαι τοὺς Εβραίους ἐκέλευε Μωυσῆν παραγγεῖλαι τῷ λαῷ θυσίαν ἐτοιμὴν ἔχειν παρασκευασμένους τῇ δεκάτῃ τοῦ Ξανθικοῦ μηνὸς εἰς τὴν τεσσαρεσκαίδεκάτην, ὃς παρὰ μὲν Αἰγυπτίους Φαρμουθὶ καλεῖται, Νισὰν δὲ παρ' Εβραίοις, Μακεδόνες δ' αὐτὸν Ξανθικὸν προσαγορεύουσιν, ἀπάγειν τε τοὺς Εβραίους πάντα ἐπικομιζόμενους. Ähnlich *ant. Iud.* 3.248, 11.109; *bell. Iud.* 6.290. Für die kalendarische Gleichsetzung des römischen Monats März mit Nisan cf. *Fasti Polemii Silvii: Martius* [...] *vocatur apud Hebraeos Nisan* [...], DEGRASSI (1963) p. 266.
- 125 Die Umstellung auf den solaren julianischen Kalender war leicht, weil an den Iden des März 45 v. Chr., dem ersten Jahr des neuen julianischen Kalenders, Vollmond gewesen war (cf. GINZEL 1911, Bd. II, Tafel IV, p. 571: «[Vollmond] 45: III 14.81»), was im archaischen lunaren römischen Kalender immer der Fall war (cf. *Fasti Silv.* ad d. 13. Ian.; Macr. *Sat.* 1.15.14) – somit das ideale Datum für das Pascha-Fest. Zwar änderte sich dies im nächsten Jahr, da zwischen den Sonnen- und Mondjahren ein Unterschied von elf bis zwölf Tagen besteht, aber die Juden unter den Caesarianern bzw. die Caesarianer unter den Juden werden auch in jenem Jahr 44 in Rom wohl ihr Pascha am bereits etablierten Datum gefeiert haben, am Tag der römischen Iden, die zwar nicht mehr bei Vollmond, aber immer noch in die Mitte des Monats fielen und ein rituelles Lammopfer vorsahen, das *ovis Idulis* an Jupiter (cf. DEGRASSI (1963) p. 328sq).
- 126 Lev 23:6: καὶ ἐν τῇ πεντεκαίδεκάτῃ ἡμέρᾳ τοῦ μηνὸς τούτου ἑορτὴ τῶν ἄζυμων τῷ κυρίῳ ἑπτὰ ἡμέρας ἄζυμα ἔδεσθε.
- 127 Cf. Cruquianus, v.s. p. 14.
- 128 Um die moderne revisionistische Chronologie aufrecht zu erhalten, müsste man ja beweisen, dass eine Beisetzung am 17. März absolut ausgeschlossen ist.
- 129 FRÖHLICH, F. (1892) p. 1: «cum aliquo studio partes Caesarianas amplexum esse». Zu: Carolus Peter, «Appian und seine darstellung der ereignisse nach Caesars tode bis zum ende des mutinensischen krieges», *Philologus VIII*, 1853, p. 429–38, der Appians Erzählung mit Ciceros Zeugnissen kollationierte.
- 130 Eine Bemerkung von Lucius Calpurnius Piso gegen Cicero verweist auf Antonius' Autorschaft der Amnestie (App. *civ.* 3.57.234–5): Τίνα ἔκτεινεν ὡς τύραννος ἄκριτον ὁ

-
- [Αντωνίος] [...]; πότε, ὦ Κικέρων; ὅτε τὴν ἀμνηστίαν ἐκύρου τῶν γεγονότων; – «Wen hat [Antonius] auf Tyrannenart ohne Gerichtsverfahren hinrichten lassen? [...] Wann denn mein lieber Cicero? Etwa als er die Amnestie für Vergangenes durchsetzte?» Cf. auch App. *civ.* 3.62.256, wo Antonius über Cicero sagt: καὶ τοῖς μὲν ἀνδροφόνους ἀμνηστίαν ἔδωκεν, ἣ καὶ γὰρ συνεθέμην [...] – «Außerdem erkannte er die Amnestie für die Mörder an, in die auch ich eingewilligt hatte [...]».
- 131 FRÖHLICH, F. (1892) p. 3: «[...] senatumque Cicerone auctore decrevisse, ut omnis memoria discordiarum praeteritarum oblivione sempiterna deleteretur [...]».
- 132 Cic. *Phil.* 1.1: *ex eo die quo in aedem Telluris convocati sumus. In quo templo, quantum in me fuit, ieci fundamenta pacis Atheniensiumque renovavi vetus exemplum; Graecum etiam verbum usurpavi quo tum in sedandis discordiis usa erat civitas illa, atque omnem memoriam discordiarum oblivione sempiterna delendam censui.* Cf. BRINGMANN (1971) p. 183.
- 133 Cic. *Phil.* 1.2: *Praeclara tum oratio M. Antoni, egregia etiam voluntas; pax denique per eum et per liberos eius [...] confirmata est.* 1.31: *Tu autem, M. Antoni [...] quae fuit oratio de concordia! quanto metu <senatus>, quanta sollicitudine civitas tum a te liberata est [...].*
- 134 Cic. *Phil.* 1.31: [...] *unum illum diem quo in aede Telluris senatus fuit [...]* – «[...] jenen einen Tag, an dem die Senatssitzung im Tellustempel war [...]».
- 135 Die Tatsache, dass das Datum von Caesars Beisetzung in den Quellen nicht ausdrücklich genannt wird, zeugt wahrscheinlich davon, dass es allseits bekannt war. Und da in diesem kalendarischen Kontext nur die Liberalia so markant wie die Iden sind, kann es sich nur um den 17. März handeln.
- 136 Für einen Einblick in die Konsequenzen einer korrekten Datierung von Caesars Beisetzung zu den Liberalia, cf. F. CAROTTA (2009), unter Mitarbeit von A. EICKENBERG, «Orfeo Báquico: la cruz desaparecida», *Isidorianum* 35: p. 179–217 (deutsche Fassung in diesem Band).